



Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS

Modulhandbuch

Teilstudiengang Pflege

Version 2.2

Pflegewissenschaftliche Fakultät

Oktober 2018

Änderungen im Vergleich zu Vers. 2.1:
Lehrende in Modul 9.1 aktualisiert

Pallottistr. 3

56179 Vallendar

Fon: 0261 6402 257

E-Mail: pflege@pthv.de

INHALT

| | |
|--|-----------|
| <u>MODUL 1.1: ANTHROPOLOGISCHE UND ETHISCHE GRUNDLAGEN DER PFLEGE</u> | 4 |
| KURS 1.1.1: GRUNDLAGEN DES WISSENSCHAFTLICHEN ARBEITENS | 5 |
| KURS 1.1.2: ANTHROPOLOGISCHE GRUNDLAGEN DER PFLEGE | 6 |
| KURS 1.1.3: ETHISCHE GRUNDLAGEN DER PFLEGE | 7 |
| <u>MODUL 2.1: PFLEGE ALS WISSENSCHAFTLICH FUNDIERTE HANDLUNGSPRAXIS</u> | 8 |
| KURS 2.1.1: GESCHICHTE DER PFLEGE | 10 |
| KURS 2.1.2: THEORIEN DER PFLEGE UND IHRER PROFESSIONALISIERUNG | 12 |
| KURS 2.1.3: HANDLUNGSPRAXIS PFLEGE UND BERUFSFELD SCHULE | 13 |
| <u>MODUL 3.1: KOMMUNIKATION UND INTERAKTION IN GESUNDHEIT UND PFLEGE</u> | 15 |
| KURS 3.1.1: GRUNDLAGEN DER KOMMUNIKATION UND INTERAKTION | 16 |
| KURS 3.1.2: ANWENDUNGEN DER GRUNDLAGEN VON K UND I AUF DIE PFLEGE | 17 |
| <u>MODUL 4.1: GRUNDLAGEN DER GESUNDHEITSLEHRE</u> | 19 |
| KURS 4.1.1: GRUNDLAGEN DER ANATOMIE UND PHYSIOLOGIE | 20 |
| KURS 4.1.2: GESUNDHEIT, GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PUBLIC HEALTH | 22 |
| <u>MODUL 5.1: GRUNDLAGEN PFLEGERELEVANTER ERKRANKUNGEN UND EINSCHRÄNKUNGEN UND IHRE BEHANDLUNG</u> | 23 |
| KURS 5.1.1: GRUNDLAGEN DER PATHOLOGIE | 25 |
| KURS 5.1.2: GRUNDLAGEN PFLEGERELEVANTER ERKRANKUNGEN UND EINSCHRÄNKUNGEN UND IHRE THERAPIE | 26 |
| <u>MODUL 6.1: POLITISCHE, RECHTLICHE UND INSTITUTIONELLE RAHMENBEDINGUNGEN DES GESUNDHEITS- UND SOZIALWESENS</u> | 28 |
| KURS 6.1.1: GRUNDZÜGE DES RECHTS DES GESUNDHEITS- UND SOZIALWESENS | 30 |
| KURS 6.1.2: INSTITUTIONELLE STRUKTUREN UND PROZESSE DES GESUNDHEITS- UND SOZIALWESENS (DEUTSCHLAND, INTERNATIONALER VERGLEICH) | 30 |
| KURS 6.1.3: KOOPERATION UND INTEGRATION: WANDEL DER VERSORGUNGSFORMEN IM GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN | 31 |
| KURS 6.1.4: AKTUELLE POLITISCHE UND RECHTLICHE ENTWICKLUNGEN DES GESUNDHEITS- UND SOZIALWESENS | 32 |
| KURS 6.1.5: HAFTUNGSRECHT | 33 |
| KURS 6.1.6: ARBEITSRECHT | 35 |
| <u>MODUL 7.1: EINFÜHRUNG IN THEORIEN UND METHODEN DER PFLEGEFORSCHUNG</u> | 36 |
| KURS 7.1.1: QUALITATIVE METHODEN DER PFLEGEFORSCHUNG I | 37 |

| | |
|---|------------------|
| KURS 7.1.2: STANDARDISIERTE VERFAHREN UND STATISTIK I | 38 |
| <u>MODUL 8.1: KONZEPTE UND ANSÄTZE GESUNDHEITSBEZOGENER UND PFLEGERISCHER VERSORGUNG</u> | <u>39</u> |
| KURS 8.1.1: GEMEINDENAHE PFLEGE | 40 |
| KURS 8.1.2: GERONTOLOGISCHE PFLEGE | 42 |
| KURS 8.1.3: AKUTPFLEGE | 44 |
| <u>MODUL 9.1: GRUNDLAGEN UND ANWENDUNGEN DER PFLEGEDIDAKTIK</u> | <u>47</u> |
| KURS 9.1.1: KONZEPTE UND MODELLE DER PFLEGEDIDAKTIK | 49 |
| KURS 9.1.2: PFLEGEDIDAKTISCHE ENTWICKLUNG VON CURRICULA ALS BEGRÜNDUNGSRAHMEN FÜR DEN FACHSPEZIFISCHEN MEDIEN- UND METHODENEINSATZ | 51 |
| KURS 9.1.3: BASISDIMENSIONEN DER UNTERRICHTSPLANUNG UND GESTALTUNG VON LERNPROZESSEN | 55 |
| KURS 9.1.4: GRUNDLAGEN DER LERNPROZESSBERATUNG UND KOMPETENZDIAGNOSTIK | 57 |
| <u>ANHANG: MODULÜBERSICHT</u> | <u>61</u> |

MODUL 1.1: ANTHROPOLOGISCHE UND ETHISCHE GRUNDLAGEN DER PFLEGE¹

| | Kennnummer | Workload | Credits | Häufigkeit des Angebots | Studiensemester |
|----------|--|---|----------------------------|---|--|
| | LA_BA2_1.1 | 263 h | 9 | jährlich | 1. u. 2. Sem. |
| 1 | Kurse <ul style="list-style-type: none"> ■ 1.1.1 Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens ■ 1.1.2 Anthropologische Grundlagen der Pflege ■ 1.1.3 Ethische Grundlagen der Pflege | | Kontaktzeit 76 h | Selbststudium inkl. Prüfungsvorbereitung 167 h | geplante Gruppengröße 20- 35 Pers. |
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens für die selbständige Weiterführung der Lernprozesse zu nutzen. ■ sich kritisch mit verschiedenen Zugängen zum Menschsein auseinanderzusetzen und die (ideen-)geschichtlichen Kontexte dieser Zugänge zu rekonstruieren; ■ verschiedene Verständnisse des Menschen vor dem Hintergrund ihrer eigenen professionellen Erfahrungen bzw. vor dem Hintergrund des Berufskontextes „Pflege“ zu diskutieren. ■ kritische Auseinandersetzung mit ethischen Ansätzen zum 'Menschensein mit Behinderungen' (z.B. Euthanasie und Präferenzutilitarismus) ■ einen Zugang zur Historie der Pflegeethik im internationalen Vergleich zu gewinnen und sich mit der Begrifflichkeit der Ethik und Grundlagen des moralischen Urteilens vertraut zu machen. ■ Verantwortungsdimensionen pflegerischer Handlungsbereiche und gewinnen einen Zugang zur Entwicklung von entsprechenden Theorien und Konzepten zu erkennen. ■ relevante Grundlagen der Berufs- und Professionssoziologie, Anthropologie und Ethik auf praktische Herausforderungen anzuwenden. | | | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens ■ Grundlagen der Anthropologie mit Schwerpunkt jüdisch-christliche Anthropologie ■ Grundzüge der gegenwärtigen philosophischen und theologischen Anthropologie ■ Ethische Entscheidungsfindungsprozesse und die Rolle der Pflege ■ Klinische Ethik und die Themen der Pflege | | | |
| 4 | Lehrformen | Seminar, Übungen und Präsentationen | | | |
| 5 | Prüfungsformen | Modulprüfung: Kursintegrierende mündliche Prüfung zum Abschluss des Moduls. | | | |

¹ Mit dem Begriff Pflege sind hier und im Folgenden immer alle Pflegeberufe gemeint: Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, Altenpflege sowie Heilerziehungspflege

| | | |
|----|--|--|
| 6 | Prüfungsanforderungen | Vorbereitung und exemplarische Darlegung zentraler Fragen an zwei ausgewählten komplexen Themenstellungen sowie übergreifende Verknüpfung der erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen. |
| 7 | Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten | Teilnahme an den Lehrveranstaltungen und das erfolgreiche Bestehen der Modulabschlussprüfung. |
| 8 | Verwendung des Moduls | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS (B.Ed.) |
| 9 | Stellenwert der Note für die Endnote | 5% der Abschlussnote B.Ed. bzw. 10% der Fachnote |
| 10 | Modulbeauftragte/r und Lehrende | Prof. Dr. Helen Kohlen JProf. Dr. Franziskus Knoll; Nils Fischer; Maria Peters |

Kurs 1.1.1: Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens

| 1 | Kennnummer LA_BA2_1.1.1 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester 2. Sem. |
|---|------------------------------------|--|-----------------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sich Fachwissen selbständig erschließen und bewerten zu können. ■ Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens für die selbständige Weiterführung der Lernprozesse zu nutzen. ■ die Grundlagen des wissenschaftlichen Schreibens zu nutzen. ■ neue Medien, wie internetbasierte Datenbanken und Bibliotheken nutzen zu können und Quellen beurteilen zu können. | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens ■ Literaturrecherche in Bibliotheken und Fachdatenbanken ■ Beurteilung wissenschaftlicher Texte aufgrund von Gütekriterien ■ Zitieren ■ Präsentation | |
| 4 | Lehrformen | Seminar, Übungen, Gruppenarbeiten | |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS | |
| 6 | Lehrende | Maria Peters, MScN; Nils Fischer | |
| 7 | Pfichtliteratur | <p>LoBiondo-Wood, Geri, Haber, Judith (2005): Pflegeforschung. Methoden, Bewertung, Anwendung. 2. Auflage. München: Elsevier. Hier insbes.: Kap.2: Strategien zum kritischen Lesen: Überblick über den Forschungsprozess. und Kap. 4: Literaturrecherche.</p> <p>Kleibel, Veronika, Mayer, Hanna (2011): Literaturrecherche für Gesundheitsberufe. 2. Auflage. Facultas Verlag Wien</p> | |

| | | |
|---|---------------------------------|-------|
| 8 | Weiterführende Literatur | keine |
|---|---------------------------------|-------|

Kurs 1.1.2: Anthropologische Grundlagen der Pflege

| 1 | Kennnummer LA_BA2_1.1.2 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester 1. Sem. |
|---|--|---|-----------------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sich kritisch mit verschiedenen Zugängen zum Menschsein auseinanderzusetzen; ■ die (ideen-)geschichtlichen Kontexte dieser Zugänge zu rekonstruieren; ■ die Bedeutung dieser verschiedenen Zugänge zum Menschsein für Grundfragen der Ethik aufzeigen zu können; ■ selbständig Grundvollzüge des Menschseins (Geburtlichkeit, Sterblichkeit, Schuld, Gewissen, etc.) zu reflektieren; ■ verschiedene Verständnisse des Menschen vor dem Hintergrund ihrer eigenen professionellen Erfahrungen bzw. vor dem Hintergrund des Berufskontextes „Pflege“ zu diskutieren. | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Das jüdische, christliche und islamische Verständnis des Menschen ■ Grundzüge der gegenwärtigen philosophischen und theologischen Anthropologie ■ Die Geschichte und Systematik des Personbegriffs: Personsein als Freiheitsgeschehen vs. Person als Träger von Eigenschaften ■ Die anthropologischen Grundlagen der Ethik | |
| 4 | Lehrformen | Vorlesung, Seminar, Diskussion von Film, Literatur, Kunst | |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS | |
| 6 | Lehrende | JProf. Dr. Franziskus Knoll | |
| 7 | Pflichtliteratur | Knoll, F. (2015): Mensch bleiben! Zum Stellenwert der Spiritualität in der Pflege. Stuttgart: Kohlhammer | |
| 8 | Weiterführende Literatur | <p>Pleger, W. (2013): Handbuch Anthropologie. Die wichtigsten Konzepte von Homer bis Satire. Darmstadt.</p> <p>Bohlken, E. (2009): Handbuch Anthropologie. Der Mensch zwischen Natur, Kultur und Technik. Stuttgart.</p> <p>Welsch, W. (2012): Homo mundanus. Jenseits der anthropischen Denkform der Moderne. Velbrück.</p> <p>McSherry, W. (2006): Making sense of spirituality in nursing and health practice. An interactive approach. London.</p> <p>Johnston-Taylor, E. (2012): What do I say? Talking with patients about spirituality. West Conshohocken.</p> | |

Kurs 1.1.3: Ethische Grundlagen der Pflege

| 1 | Kennnummer LA_BA2_1.1.3 | Häufigkeit des Angebots jährlich zum WS | Studiensemester 1. u. 2. Sem. |
|---|--|--|----------------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sich einen Zugang sowie Kenntnis und Verständnis zur deutschen Geschichte der Pflegeethik im internationalen Vergleich zu erarbeiten. ■ sich mit der Begrifflichkeit der Ethik und Grundlagen des moralischen Urteilens vertraut zu machen. ■ sich mit grundlegenden theoretischen Ansätzen der Ethik auseinanderzusetzen. ■ zur Formulierung von Fragen der praktischen Ethik. ■ zwischen einzelnen Bereichsethiken und einer Professionsethik zu differenzieren. ■ die ethischen Dimensionen der pflegerischen Profession zu erkennen und zu verstehen. ■ Fallgeschichten aus einer ethischen Perspektive zu analysieren und zu reflektieren. ■ ethische Argumentationsmuster zu erkennen und zu beschreiben. ■ Verantwortungsdimensionen pflegerischer Handlungsbereiche und gewinnen einen Zugang zur Entwicklung von entsprechenden Theorien und Konzepten zu erkennen. ■ zur Reflexion ihrer eigenen Haltung in der Auseinandersetzung mit den ethischen Themen. ■ zur Anwendung des erworbenen Wissens zu einem eigenständig ausgewählten ethischen Thema am Lebensanfang oder am Lebensende. | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Historische Entwicklung der Pflegeethik im internationalen Vergleich ■ Begriffe der Ethik und Grundlagen moralischen Urteilens ■ Übersicht über theoretische Ansätze der Ethik ■ Praktische Ethik: Bereichsethik und Professionsethik ■ Ethische Argumentation ■ Ethische Fragen am Lebensbeginn und am Lebensende | |
| 4 | Lehrformen | Vorlesung, Seminar und schriftliche (ein Essay, ein Exzerpt eines nationalen peer-reviewed Artikels, 1 Exzerpt eines international peer-reviewed Artikels) sowie mündliche Übungen (Präsentation einer Gruppenarbeit, Vorstellung der Argumentationslinie des Essays) | |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS | |
| 6 | Lehrende | Prof. Dr. Helen Kohlen, Nils Fischer | |
| 7 | Pflichtliteratur | Kohlen, Helen (2013): Ethik in der Pflege – Teil I (Skript) Körtner, Ulrich H.J. (2004): Grundkurs Pflegeethik. Fakultas, Wien. | |

| | | |
|---|---------------------------------|---|
| | | Monteverde, Settimo (Hrsg.) (2012): Handbuch Pflegeethik. Ethisch denken und handeln in den Praxisfeldern der Pflege. Stuttgart: Kohlhammer. |
| 8 | Weiterführende Literatur | <p>Bobbert, Monika (2002): Patientenautonomie und Pflege. Begründung und Anwendung eines moralischen Rechts. Frankfurt a.M.: Campus.</p> <p>Johnstone, Megan-Jane (1994): Bioethics. A Nursing Perspective. 2. Aufl., Hartcourt Brace & Company, Australia</p> <p>Giese, Constanze (2013): Wissen – Können – Sollen: Ethik in der Pflegebildung als Ethik eines Careberufes. Vorüberlegungen zur Förderung (pflege)ethischer Kompetenz. In: Linseisen, Elisabeth; Uzarewicz, Charlotte (Hrsg.): Aktuelle Pflegeethemen lehren. Wissenschaftliche Praxis in der Pflegeausbildung. Stuttgart: Lucius & Lucius, 60-77</p> <p>Maio, Giovanni (2012): Mittelpunkt Mensch: Ethik in der Medizin. Ein Lehrbuch. Schattauer, Stuttgart</p> <p>Kohlen, Helen (2013): Wie kommt das Gefühl in den Kopf? Geschichte(n) zum Thema Verantwortung für die Ethiklehre in der Pflege. In: Linseisen, Elisabeth; Uzarewicz, Charlotte (Hrsg.): Aktuelle Pflegeethemen lehren. Wissenschaftliche Praxis in der Pflegeausbildung. Stuttgart: Lucius & Lucius, 79-95</p> <p>Kohlen, Helen (2009): Klinische Ethikkomitees und die Themen der Pflege. IMEW Expertise, Berlin</p> <p>Pieper, Annemarie (2007): Einführung in die Ethik. 6. Aufl. Stuttgart: UTB.</p> <p>Rabe, Marianne (2001): Von selbstloser Aufopferung zur Berufsethik. Werteorientierung der Krankenpflege in ihrer historischen Entwicklung und in ihren Ethik-Kodizes. In: Engelhardt, Dietrich von Loewenich et al. (Hg.): Die Heilberufe auf der Suche nach ihrer Identität. LIT, Münster: 117-127</p> |

MODUL 2.1: PFLEGE ALS WISSENSCHAFTLICH FUNDIERTE HANDLUNGSPRAXIS

| | Kennnummer | Workload | Credits | Häufigkeit des Angebots | Studiensemester |
|----------|--|--|----------------------------|---|---|
| | LA_BA2_2.1 | 270 h | 10 | jährlich | 1. u. 2. Sem. |
| 1 | Kurse <ul style="list-style-type: none"> ■ 2.1.1 Geschichte der Pflege ■ 2.1.2 Theorien der Pflege und ihrer Professionalisierung ■ 2.1.3 Handlungspraxis Pflege und Berufsfeld Schule | | Kontaktzeit 84 h | Selbststudium inkl. Prüfungsvorbereitung 186 h | geplante Gruppengröße 20-35 Pers. |
| 2 | Lernergebnisse/ | Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft, | | | |

| | | |
|---|--|--|
| | Kompetenzen | <ul style="list-style-type: none"> ■ das Wissen um die Verberuflichung und Professionalisierung der Pflege und die Bedeutung der Pflege als gesellschaftliche Herausforderung zu vertiefen und zu diskutieren. ■ berufsgeschichtliche und professionstheoretische Grundlagen und Prozesse auf das Berufsfeld Pflege und die gesellschaftlichen Herausforderungen übertragen. ■ das Handlungsfeld Praxis auf das pflegedidaktische Handlungsfeld Schule zu übertragen. ■ die exemplarische Problemlösungen und Argumente der pflegerischen Handlungspraxis zu erarbeiten und weiterzuentwickeln. ■ ein kritisches Verständnis der wichtigsten Pflege-theorien und Modelle sowie der pflegerisch-therapeutischen Strategien und Methoden zu entwickeln und zu vertiefen. ■ wissenschaftliche Grundlagen der pflegerischen Handlungspraxis im Berufsfeld Schule anzuwenden. ■ im Team zu arbeiten. |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Historische Entwicklung und Verberuflichung der Pflege ■ Grundlagen und Anwendungen der Professionalisierung der Pflege ■ Grundlagen pflegerischen Handelns und professioneller Beziehungsarbeit ■ Bedeutung der pflegerischen Handlungspraxis im Kontext wissenschaftsfundierter und beruflicher Bildung ■ Methoden pflegerischer Handlungspraxis ■ Pflegeprozessmodelle ■ Grundlagen und Anforderungen an Dokumentationssysteme ■ Grundlagen pflegerisch-therapeutischer und heilpädagogischer Strategien und Methoden der Förderung zur Gesundheitsförderung und Prävention, Kuration, Kompensation, Rehabilitation und Palliation ■ Pflege als Praxis der Fürsorge |
| 4 | Lehrformen | Seminar, Gruppenarbeit, Exkursion (Schule, Einrichtung) |
| 5 | Prüfungsformen | schriftliche Hausarbeit über einen bearbeiteten Schwerpunkt zum Abschluss des Moduls |
| 6 | Prüfungsanforderungen | Exemplarische wissenschaftliche Bearbeitung einer Fragestellung aus den Lehrkontexten des Moduls (maximal 20 DIN-A-4 Seiten) |
| 7 | Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten | Teilnahme an den Lehrveranstaltungen sowie das erfolgreiche Bestehen der Prüfung |
| 8 | Verwendung des Moduls | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS |
| 9 | Stellenwert der Note | 5,6% der Abschlussnote B.Ed. bzw. 11,1% der Fachnote |

| | | |
|-----------|--|--|
| | für die Endnote | |
| 10 | Modulbeauftragte/r und Lehrende | Modulbeauftragter: Prof. Dr. Weidner Lehrende: Thomas Kratz, Dipl.-Pflegepäd.(Univ.); Dr. Henrike Sappok-Lae; Matthias Brünnett, MScN |

Kurs 2.1.1: Geschichte der Pflege

| 1 | Kennnummer LA_BA2_2.1.1 | Häufigkeit des Angebots jährlich zum WS | Studiensemester 1.-2. Sem. |
|----------|--|--|--------------------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ einen Überblick über die historische Entwicklung der Pflegeberufe (inkl. der Heilerziehungspflege) zu gewinnen und daran Verberuflichungs- und Professionalisierungsprozesse zu erkennen und zu reflektieren. ■ das Wissen um die Verberuflichung der Pflege und die Bedeutung der Pflege als gesellschaftliche Herausforderung zu vertiefen und zu diskutieren. ■ berufsgeschichtliche und professionstheoretische Grundlagen und Prozesse auf das Berufsfeld Pflege (inkl. der Heilerziehungspflege) und die gesellschaftlichen Herausforderungen übertragen. ■ gesundheits- und berufspolitische Strukturen und Prozesse mit Relevanz zum Berufsfeld Pflege zu erschließen und zu analysieren. ■ erschlossene Grundlagen und erworbene Erkenntnisse kritisch zu hinterfragen und gemeinsam vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Kriterien zu diskutieren. ■ exemplarisch aktuelle Themen der Professionalisierung der Pflegeberufe vor dem Hintergrund historischer und professionstheoretischer Prozesse zu erkennen und zu hinterfragen. | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Grundlagen der Geschichte der Pflegeberufe inklusive Quellenkritik ■ Professionstheoretische Grundlagen und Begriffe: Strukturen und Funktionen, Prozesse, Handlungen, Kompetenzen und Haltungen ■ Professionstheoretische Anwendungen zu Strukturprozessen und Handlungsentwicklungen in der Pflege. ■ Exemplarische Analyse und Reflektion aktueller Entwicklungen der Verberuflichung und Professionalisierung der Pflege | |
| 4 | Lehrformen | Seminar und Vorlesung, Übungen/ Gruppenarbeit, Kurzpräsentationen | |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS | |
| 6 | Lehrende | Dr. Henrike Sappok-Lae | |
| 7 | Pflichtliteratur | Hackmann, M. (2008): Pflegegeschichte unterrichten. Eine Handreichung für Lehrende der Pflegegeschichte mit Nutzung der „Quellen zur Geschichte der Krankenpflege“. (online verfügbar unter: | |

| | | |
|----------|---------------------------------|--|
| | | <p>http://altneu.han-solo.net/arbeit/wordpress/wp-content/uploads/2011/10/hackmann_pfleugeschichte.pdf)</p> <p>Weidner, F. (1995): Professionelle Pflegepraxis. Ausgewählte Ergebnisse einer Untersuchung auf der Grundlage eines handlungsorientierten Verständnisses. In: Pflege, Band 8, 1995, S. 49 - 58</p> <p>Weidner, F. (1999): Was bedeutet die Professionalisierung für die Pflegeberufe? Eine Annäherung an einen strapazierten Begriff. In: Richter, D./ Sauter, D. (Hrsg.): Experten für den Alltag – Professionelle Pflege in psychiatrischen Handlungsfeldern. Psychiatrie-Verlag: Bonn, S. 18 – 38</p> <p>Wolff, H.-P.; Wolff, J. (2008): Krankenpflege: Einführung in das Studium ihrer Geschichte. Frankfurt a. M.: Mabuse.</p> |
| 8 | Weiterführende Literatur | <p>Abbott, P.; Meerabeau, L. (Hrsg.) (2005): The sociology of the caring professions. 2nd Ed. Abingdon, Oxon: Routledge</p> <p>Axmacher, D.: (1991): Pflegewissenschaft – Heimatverlust der Krankenpflege? In: Rabe-Kleberg, U. (Hrsg.): Dienstleistungsberufe in Krankenpflege, Altenpflege und Kindererziehung. Bielefeld: KT Verlag, S. 120 -138</p> <p>Bollinger, H.; Gerlach, A.; Pfadenhauer, M.: (2008): Gesundheitsberufe im Wandel. Soziologische Beobachtungen und Interpretationen. Frankfurt a.M.: Mabuse</p> <p>Darmann-Finck, I. (2009): Fallrekonstruktives Lernen. Ein Beitrag zur Professionalisierung in den Berufsfeldern Pflege und Gesundheit. Frankfurt a.M.: Mabuse</p> <p>Gaida, Ulrike (2011): Zwischen Pflege und Töten. Krankenschwestern im Nationalsozialismus. Einführung und Quellen für Unterricht und Selbststudium. 3. Aufl. Frankfurt a.M.: Mabuse.</p> <p>Gerlach, A. (2013): Professionelle Identität in der Pflege. Akademisch Qualifizierte zwischen Tradition und Innovation. Frankfurt a.M.: Mabuse</p> <p>Hähner-Rombach, S. (2008): Quellen zur Geschichte der Krankenpflege. Mit Einführungen und Kommentaren. Frankfurt a.M.: Mabuse.</p> <p>Krampe, E.M.: (2008): Emanzipation durch Professionalisierung? Akademisierung des Frauenberufs Pflege in den 1990er Jahren: Erwartungen und Folgen. Mabuse, Frankfurt a.M. (Auszüge gemäß Seminarunterlagen)</p> <p>Panke-Kochinke, B. (2011): Die Geschichte der Krankenpflege (1679-2000). Ein Quellenbuch. 3., unv. Aufl. Frankfurt a.M.: Mabuse.</p> <p>Pundt, J. (Hrsg.) (2006): Professionalisierung im Gesundheitswesen. Positionen, Potenziale, Perspektiven. Bern: Huber</p> <p>Robert Bosch Stiftung (Hrsg.) (2000): Pflege neu denken. Zur Zukunft der Pflegeausbildung. Stuttgart: Schattauer</p> <p>Rohlfes, Joachim (2005): Geschichte und ihre Didaktik. 3., erw. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.</p> <p>Roters, B. (2012): Professionalisierung durch Reflexion in der Lehrerbildung. Eine empirische Studie an einer deutschen und einer US-amerikanischen Universität. Münster: Waxmann</p> <p>Sauer, Michael (2005): Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die</p> |

| | | |
|--|--|---|
| | | <p>Didaktik und Methoden. 4. Aufl. Kallmeyer: Seelze-Velber.</p> <p>Schäffer, D.; Wingenfeld, K. (Hrsg.) (2011): Handbuch der Pflegewissenschaft. Neuauflage. München: Juventa</p> <p>Schrems, B. (2013) : Fallarbeit in der Pflege. Grundlagen, Formen und Anwendungsbereiche. Wien: Facultas</p> <p>Seidler, E.; Leven, K.-H. (2003): Geschichte der Medizin und der Krankenpflege. 7., überarb. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Thesing, T (2006) Heilerziehungspflege. Ein Lehrbuch zur Berufskunde. Freiburg i.B.: Lambertus.</p> <p>Thesing, T (2013) Pädagogik und Heilerziehungspflege. Freiburg i.B.: Lambertus.</p> <p>Tratter, E. (2013) Ethik in der Heilerziehungspflege. Köln: Bildungsverl. Eins</p> <p>Weidner, F. (2011): Professionelle Pflegepraxis und Gesundheitsförderung. Eine empirische Untersuchung über Voraussetzungen und Perspektiven des beruflichen Handelns in der Krankenpflege. 3. Auflage. Frankfurt a.M.: Mabuse</p> |
|--|--|---|

Kurs 2.1.2: Theorien der Pflege und ihrer Professionalisierung

| 1 | Kennnummer LA_BA2_2.1.2 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester 1.-2. Sem. |
|---|--|---|-------------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ exemplarische Problemlösungen und Argumente der pflegerischen Handlungspraxis zu erarbeiten und weiterzuentwickeln, ■ ein kritisches Verständnis der wichtigsten Pflegetheorien und Pflegemodelle sowie der pflegerisch-therapeutischen Strategien und Methoden zu entwickeln und zu vertiefen, ■ wissenschaftliche Grundlagen der pflegerischen Handlungspraxis in die Analyse pflegepraktischer Problemstellungen und deren Lösungen einzubeziehen und zu bewerten, ■ über verschiedene Modelle der professionellen Fallarbeit zu verfügen und im selbst gewählten Strategiefeld anzuwenden sowie daraus wissenschaftliche fundierte Urteile abzuleiten, ■ im Team zu arbeiten. | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Modelle professioneller Fallarbeit ■ Pflegetheorien ■ Pflegeprozessmodelle ■ Grundlagen und Anforderungen an Dokumentationssysteme ■ Pflegerisch-therapeutische und heilpädagogische Strategien und Methoden der Förderung zur Gesundheitsförderung und Prävention, Kuration, Kompensation, Rehabilitation und Palliation ■ Pflege als Praxis der Fürsorge | |
| 4 | Lehrformen | Seminar, Gruppenarbeiten projektorientiertes Arbeiten mit Präsentation; | |

| | | |
|---|---------------------------------|--|
| | | über die gesamte Modulzeit arbeiten die Studierenden in Gruppen an ausgewählten Themenstellung aus dem pflegerisch-therapeutischen Spektrum, |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS |
| 6 | Lehrende | Prof. Dr. Frank Weidner |
| 7 | Pflichtliteratur | Meleis, Afaf I. (1999): Pflege Theorie, Gegenstand, Entwicklung und Perspektiven des theoretischen Denkens in der Pflege, Bern: Huber Schaeffer, Doris; Moers, Martin; Steppe, Hilde; Meleis, Afaf (Hrsg.) (1997): Pflege Theorien . Beispiele aus den USA. Bern: Huber, 85 - 97 Wilkinson, Judith M. (2012): Das Pflegeprozess-Lehrbuch. Bern: Huber, 32 - 101 |
| 8 | Weiterführende Literatur | Behrens, Johann; Langer, Gero (2010): Handbuch Evidence-based Nursing. Evidente Evidence für die Pflegepraxis. Bern: Huber Brandenburg, Hermann; Dorschner, Stephan (2008): Pflegewissenschaft 1. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in das wissenschaftliche Denken in der Pflege. Berlin: Hans Huber Gordon, Marjory; Bartholomeyczik, Sabine (2001): Pflegediagnosen. Theoretische Grundlagen. München und Jena: Urban und Fischer Gordon, Marjory: Handbuch Pflegediagnosen (2003). Das Buch zur Praxis. 4. Auflage. München und Jena: Urban und Fischer Lauber A., Schmalstieg P. (Hrsg.) (2004): Prävention und Rehabilitation. Stuttgart: Thieme Marriner-Tomey, A. (1992): Pflege Theoretikerinnen und ihr Werk. Basel: Recom |

Kurs 2.1.3: Handlungspraxis Pflege und Berufsfeld Schule

| 1 | Kennnummer LA_BA2_2.1.3 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester 1. Sem. |
|---|------------------------------------|---|-----------------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Notwendigkeit der Grundlagen der pflegerischen Handlungspraxis für das pflegedidaktische Handlungsfeld zu erfassen und Anwendungsmöglichkeiten zu erarbeiten. ■ Grundlagen und Wirkungen der professionellen Beziehungsarbeit im pflegedidaktischen Aufgabenfeld zu kennen und kritisch zu reflektieren. ■ im Team zu arbeiten. | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Welchen Auftrag hat eine Berufsbildende Schule? ■ Welche Aufgaben kommen auf die Lehrkraft mit der Facultas Pflege am zukünftigen pflegedidaktischen Handlungsfeld zu? | |

| | | |
|---|---------------------------------|--|
| | | <ul style="list-style-type: none"> ■ In welchen Bildungsgängen kann eine Lehrkraft mit der Facultas eingesetzt werden? ■ Wie gestaltet sich der Arbeitsplatz (für den Pflegeunterricht)? ■ Welche Rollenerwartungen werden an die Lehrkraft mit der Facultas im pflegedidaktischen Handlungsfeld gestellt? ■ Wie sind die Schulformen (z.B. Berufliches Gymnasium, Fachschule und Berufsfachschule) strukturiert? ■ Welche Leitlinien liegen den pflegedidaktischen Bildungsgängen vor? |
| 4 | Lehrformen | Seminar, Gruppenarbeiten, Gruppenpuzzle, eine kursintegrierte ganztägige Hospitation (Schule) |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS |
| 6 | Lehrende | Thomas Kratz, Dipl. -Pflegepäd. (Univ.), |
| 7 | Pflichtliteratur | <p>Ertl-Schmuck, Roswitha, Greb, Ulrike (2013): Pflegedidaktische Handlungsfelder, Weinheim und Basel: Beltz, Teil III</p> <p>Knoch, Tina (2011): Qualitätsentwicklung in der Altenpflegeausbildung – vom Gesetz zur praktischen Ausgestaltung im Betrieb, http://www.bwpat.de/ausgabe21/knoch_bwpat21.pdf, 2-5</p> <p>Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur - Rheinland-Pfalz (2013): Schulformen und Struktur, http://berufsbildendeschule.bildung-rp.de/schulformen.html</p> |
| 8 | Weiterführende Literatur | <p>Landes-Eltern-Beirat Rheinland-Pfalz (2013): Gesetze, Vorschriften, http://leb.bildung-rp.de/start/gesetze-vorschriften.html</p> <p>Reich, Kersten (2006): Konstruktive Didaktik, Lehr- und Studienbuch mit Methodenpool. Weinheim und Basel: Beltz</p> <p>Reich, Kersten (2013): Methodenpool, http://methodenpool.uni-koeln.de</p> <p>Schelten, Andreas (2013): Leitfaden zur Vorlesung. Einführung in die Berufspädagogik, https://www.paed.edu.tum.de/fileadmin/tueds02/www/pdfs/lehrveranstaltungen/ebp/lfebp.pdf</p> |

MODUL 3.1: KOMMUNIKATION UND INTERAKTION IN GESUNDHEIT UND PFLEGE

| | Kennnummer | Workload | Credits | Häufigkeit des Angebots | Studiensemester |
|---|--|--|----------------------------|---|---|
| | LA_BA2_3.1 | 216 h | 8 | jährlich | 2. u. 3. Sem. |
| 1 | Kurse <ul style="list-style-type: none"> ■ 3.1.1 Grundlagen der Kommunikation und Interaktion (K+I) ■ 3.1.2 Anwendungen der Grundlagen von K und I auf die Pflege | | Kontaktzeit 60 h | Selbststudium inkl. Prüfungsvorbereitung 156 h | geplante Gruppengröße 20 – 35 Pers. |
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sich theoriegeleitet mit den Grundlagen der Kommunikationspsychologie auseinanderzusetzen und Erkenntnisse zur professionellen Gestaltung von Kommunikations- und Interaktionsprozessen zu nutzen. ■ sich selbstreflexiv mit dem eigenen Rollenbild auseinanderzusetzen und ein professionelles Rollenverständnis zu entwickeln. ■ unterschiedliche verbale und nonverbale Kommunikationsstrukturen zu erkennen, Kommunikationsstörungen zu analysieren und adäquate Problemlösungen zu entwickeln. ■ sich mit sozialen und interkulturellen Einflüssen auseinanderzusetzen, um in Kommunikations- und Interaktionssituationen adäquat agieren zu können. ■ eigene Wahrnehmungs-, Kommunikations- und Interaktionsmuster zu reflektieren. ■ aktiv Teamentwicklungsprozesse zu gestalten. ■ sich der besonderen Verantwortung pflegerischen und pflegepädagogischen Handelns bewusst zu werden und daraus professionelle Handlungsstrategien zu entwickeln. | | | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Grundfragen der Psychologie und Soziologie ■ Theorien und Formen der Kommunikation und Interaktion ■ Grundlagen der Kommunikationspsychologie ■ Verbale und nonverbale Kommunikation ■ Rollenverständnis und Rollenidentifikation ■ Professionelle Teamentwicklung ■ Pflege als kommunikative Tätigkeit ■ Interaktionsmodelle in der Pflege ■ Gewalt in der Pflege und deren Prävention | | | |
| 4 | Lehrformen | Seminaristischer Unterricht mit Vortrags-, Diskussions- und Übungselementen, Partner- und Gruppenarbeit, Szenische Darstellungen und Interaktionsübungen | | | |
| 5 | Prüfungs- | Mündliche Prüfung am Ende des Moduls | | | |

| | | |
|----|--|--|
| | formen | |
| 6 | Prüfungsanforderungen | Mündliche Präsentation eines exemplarischen Themas mit anschließendem Prüfungs- und Reflexionsgespräch |
| 7 | Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten | Teilnahme an den Lehrveranstaltungen sowie das erfolgreiche Bestehen der Modulprüfung |
| 8 | Verwendung des Moduls | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS |
| 9 | Stellenwert der Note für die Endnote | 4,4% der Abschlussnote B.Ed. bzw. 8,8% der Fachnote |
| 10 | Modulbeauftragte/r und Lehrende | Ruth Halfen (Studienrätin) |

Kurs 3.1.1: Grundlagen der Kommunikation und Interaktion

| 1 | Kennnummer LA_BA2_3.1.1 | Häufigkeit des Angebots jährlich zum WS | Studiensemester 2. Sem. |
|---|------------------------------------|--|-----------------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft, <ul style="list-style-type: none"> ■ sich theoriegeleitet mit den Grundlagen der Kommunikationspsychologie auseinanderzusetzen und Erkenntnisse zur professionellen Gestaltung von Kommunikations- und Interaktionsprozessen zu nutzen. ■ unterschiedliche verbale und nonverbale Kommunikationsstrukturen zu erkennen, Kommunikationsstörungen zu analysieren und adäquate Problemlösungen zu entwickeln. ■ sich mit sozialen und interkulturellen Einflüssen auseinanderzusetzen, ■ ihre eigenen Wahrnehmungs-, Kommunikations- und Interaktionsmuster zu reflektieren und Teamentwicklungsprozesse aktiv zu gestalten. | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Theorie und Praxis der verbalen und nonverbalen Kommunikation ■ Grundfragen der Psychologie und Soziologie ■ Grundlagen der Kommunikationspsychologie | |
| 4 | Lehrformen | Seminaristischer Unterricht mit Vortrags-, Diskussions- und Übungselementen, Partner- und Gruppenarbeit, Szenische Darstellungen und Interaktionsübungen | |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS | |
| 6 | Lehrende | Ruth Halfen (Studienrätin) | |
| 7 | Pflichtliteratur | Elzer, Matthias; Sciborski, Claudia: Kommunikative Kompetenzen in der | |

| | | |
|---|---------------------------------|---|
| | | <p>Pflege. Theorie und Praxis der verbalen und nonverbalen Interaktion. 1. Aufl., Verlag Hans Huber, Bern, 2007.</p> <p>Schulz v. Thun, Friedemann: Miteinander reden: 1-3. Rowolth Taschenbuch Verlag, Reinbeck bei Hamburg, 2008.</p> <p>Watzlawick, Paul; Beavin, Janet H.; Jackson, Don D.: Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. 12. Aufl., Verlag Hans Huber, Bern, 2011.</p> |
| 8 | Weiterführende Literatur | <p>Abt-Zegelin, Angelika; Schnell, Martin W.: Sprache und Pflege. 2. Aufl., Verlag Hans Huber, Bern, 2005.</p> <p>Cohn, Ruth C.: Von der Psychoanalyse zur Themenzentrierten Interaktion. Von der Behandlung einzelner zu einer Pädagogik für alle. 15. Aufl., Klett-Cotta Verlag, Stuttgart, 2009.</p> <p>Ekman, Paul: Emotions Revealed. Understanding Faces and Feelings. Englische Originalausgabe, Weidenfeld & Nicolson, London, 2003.</p> <p>Fengler, Jörg: Feedback geben. Strategien und Übungen. Beltz, 2004.</p> <p>Gudjons, Herbert: Spielbuch Interaktions-Erziehung. 7. Aufl., Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn/Obb., 2003.</p> <p>Kumbier, Dagmar; Schulz v. Thun, Friedemann: Interkulturelle Kommunikation. Methoden, Modelle, Beispiele. 6. Aufl., Rowolth Taschenbuch Verlag, Reinbeck bei Hamburg, 2006.</p> <p>Matolycz, Esther: Kommunikation in der Pflege. 1. Aufl., Springer Verlag, Wien, 2009.</p> <p>Oelke, Uta; Scheller, Ingo; Ruwe, Gisela: Tabuthemen als Gegenstand szenischen Lernens in der Pflege: Theorie und Praxis eines neuen pflegedidaktischen Ansatzes. 1. Aufl., Verlag Hans Huber, Bern, 2000.</p> <p>Sager, Sven F: Kommunikationsanalyse und Verhaltensforschung. Grundlagen einer Gesprächsethologie. Stauffenburg Verlag, 2010.</p> <p>Schmauser, Caroline; Noll, Thomas: Körperbewegungen und ihre Bedeutungen. Berlin-Verlag, Berlin, 1998.</p> |

Kurs 3.1.2: Anwendungen der Grundlagen von K und I auf die Pflege

| 1 | Kennnummer LA_BA2_3.1.2 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester 3. Sem. |
|---|--|--|-----------------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sich selbstreflexiv mit dem eigenen Rollenbild auseinanderzusetzen und ein professionelles Rollenverständnis zu entwickeln. ■ sich mit sozialen und interkulturellen Einflüssen auseinanderzusetzen, um in Kommunikations- und Interaktionssituationen adäquat agieren zu können. ■ eigene Wahrnehmungs-, Kommunikations- und Interaktionsmuster zu reflektieren. ■ aktiv Teamentwicklungsprozesse zu gestalten. ■ sich der besonderen Verantwortung pflegerischen und pflegepädagogischen | |

| | | |
|----------|---------------------------------|---|
| | | gogischen Handelns bewusst zu werden und daraus professionelle Handlungsstrategien zu entwickeln. |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Rollenverständnis und Rollenidentifikation ■ Professionelle Teamentwicklung ■ Pflege als kommunikative Tätigkeit ■ Interaktionsmodelle in der Pflege ■ Gewalt in der Pflege und deren Prävention |
| 4 | Lehrformen | Seminaristischer Unterricht mit Vortrags-, Diskussions- und Übungselementen, Partner- und Gruppenarbeit, Szenische Darstellungen und Interaktionsübungen |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS |
| 6 | Lehrende | Ruth Halfen (Studienrätin) |
| 7 | Pflichtliteratur | <p>Elzer, Matthias; Sciborski, Claudia: Kommunikative Kompetenzen in der Pflege. Theorie und Praxis der verbalen und nonverbalen Interaktion. 1. Aufl., Verlag Hans Huber, Bern, 2007.</p> <p>Schulz v. Thun, Friedemann: Miteinander reden: 1-3. Rowolth Taschenbuch Verlag, Reinbeck bei Hamburg, 2008.</p> <p>Watzlawick, Paul; Beavin, Janet H.; Jackson, Don D.: Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. 12. Aufl., Verlag Hans Huber, Bern, 2011.</p> |
| 8 | Weiterführende Literatur | <p>Abt-Zegelin, Angelika; Schnell, Martin W.: Sprache und Pflege. 2. Aufl., Verlag Hans Huber, Bern, 2005.</p> <p>Cohn, Ruth C.: Von der Psychoanalyse zur Themenzentrierten Interaktion. Von der Behandlung einzelner zu einer Pädagogik für alle. 15. Aufl., Klett-Cotta Verlag, Stuttgart, 2009.</p> <p>Ekman, Paul: Emotions Revealed. Understanding Faces and Feelings. Englische Originalausgabe, Weidenfeld & Nicolson, London, 2003.</p> <p>Fengler, Jörg: Feedback geben. Strategien und Übungen. Beltz, 2004.</p> <p>Gudjons, Herbert: Spielbuch Interaktions-Erziehung. 7. Aufl., Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn/Obb., 2003.</p> <p>Kumbier, Dagmar; Schulz v. Thun, Friedemann: Interkulturelle Kommunikation. Methoden, Modelle, Beispiele. 6. Aufl., Rowolth Taschenbuch Verlag, Reinbeck bei Hamburg, 2006.</p> <p>Matolycz, Esther: Kommunikation in der Pflege. 1. Aufl., Springer Verlag, Wien, 2009.</p> <p>Oelke, Uta; Scheller, Ingo; Ruwe, Gisela: Tabuthemen als Gegenstand szenischen Lernens in der Pflege: Theorie und Praxis eines neuen pflegedidaktischen Ansatzes. 1. Aufl., Verlag Hans Huber, Bern, 2000.</p> <p>Sager, Sven F: Kommunikationsanalyse und Verhaltensforschung. Grundlagen einer Gesprächsethologie. Stauffenburg Verlag, 2010.</p> <p>Schulz v. Thun, Friedemann; Kumbier, Dagmar (Hg.): Impulse für Beratung und Therapie. Kommunikationspsychologische Miniaturen 1.</p> |

| | | |
|--|--|---|
| | | <p>Rowolth Taschenbuch Verlag, Reinbeck bei Hamburg, 2008.</p> <p>Schulz v. Thun, Friedemann; Kumbier, Dagmar (Hg.): Impulse für Führung und Training. Kommunikationspsychologische Miniaturen 2. Rowolth Taschenbuch Verlag, Reinbeck bei Hamburg, 2009.</p> <p>Schulz v. Thun, Friedemann; Kumbier, Dagmar (Hg.): Impulse für Kommunikation im Alltag. Kommunikationspsychologische Miniaturen 3. 2. Aufl., Rowolth Taschenbuch Verlag, Reinbeck bei Hamburg, 2010.</p> |
|--|--|---|

MODUL 4.1: GRUNDLAGEN DER GESUNDHEITSLEHRE

| | Kennnummer | Workload | Credits | Häufigkeit des Angebots | Studiensemester |
|----------|--|--|----------------------------|-------------------------------|---|
| | LA_BA2_4.1 | 324 h | 12 | jährlich | 3. u. 4. Sem. |
| 1 | Kurse <ul style="list-style-type: none"> ■ 4.1.1 Grundlagen der Anatomie und Physiologie ■ 4.1.2 Gesundheit, Gesundheitsförderung und Public Health | | Kontaktzeit 88 h | Selbststudium 236 h | geplante Gruppengröße 20-35 Pers. |
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ ihr Wissen und Verstehen auf der Basis aktueller Fachliteratur zu verbreitern und in ausgewiesenen Schwerpunkten auf dem aktuellen Stand der Forschung zu vertiefen. ■ Fachwissen aus relevanten Bezugswissenschaften in die Analyse pflegepraktischer Problemstellungen und deren Lösung einzubeziehen. ■ relevante Informationen anhand wissenschaftlicher Kriterien zu bewerten und mit ihnen selbständig weiterführende Lernprozesse zu gestalten. ■ ihr Wissen und Verstehen in der Gruppe zu präsentieren und im kollegial fachlichen Austausch zu diskutieren. | | | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Anatomische und physiologische Grundlagen im Überblick ■ Exemplarische Vertiefung zu den Themenschwerpunkten Wahrnehmung, Mobilität, Ernährung und Geschlecht ■ Grundlagen wissenschaftlicher Gesundheitsmodelle und ihrer Determinanten sowie der Gesundheitsförderung und Prävention ■ Allgemeiner Überblick zur Entwicklung von Public Health | | | |
| 4 | Lehrformen | Seminar und Übungen | | | |
| 5 | Prüfungsformen | Kursintegrierende mündliche Modulabschlussprüfung | | | |
| 6 | Prüfungsanforderungen | Vorbereitung und exemplarische Darlegung anatomischer, physiologischer und präventiver Anteile einer komplexen Fragestellungen aus | | | |

| | | |
|----|--|---|
| | | einem Themenschwerpunkt sowie übergreifende Verknüpfung der erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen |
| 7 | Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten | Teilnahme an den Lehrveranstaltungen und das erfolgreiche Bestehen der Modulabschlussprüfung |
| 8 | Verwendung des Moduls | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS |
| 9 | Stellenwert der Note für die Endnote | 6,7% der Abschlussnote B.Ed. 13,3% der Fachnote |
| 11 | Modulbeauftragte/r Lehrende | Prof. Dr. Frank Weidner Silke Doppelfeld M.A.; Matthias Brünnett, MScN |

Kurs 4.1.1: Grundlagen der Anatomie und Physiologie

| 1 | Kennnummer LA_BA2_4.1.1 | Häufigkeit des Angebots jährlich zum WS | Studiensemester 3. Sem. |
|---|------------------------------------|---|-----------------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Der Kurs soll die Studierenden dazu befähigen, einen Überblick über die Anatomie und Physiologie des Menschen zu gewinnen und gemeinsam ausgewählte Themen daraus in einem pflegerelevanten Kontext zu erarbeiten, zu präsentieren sowie neue Themenfelder selbstständig aufzuarbeiten. Im Kern geht es um die anatomischen und physiologischen Grundlagen des Gesundseins.</p> <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ das Wissen und Verstehen der Anatomie und Physiologie auf der Basis aktueller Fachliteratur zu verbreitern und zu vertiefen. ■ relevante Informationen aus der Literatur, aus Datenbanken zu bewerten und zu interpretieren sowie die eigenen Lernprozesse zu gestalten. ■ das erlernte Wissen mit pflegerelevanten Fragestellungen verbinden und auf praktische Anforderungen hin anwenden zu können. ■ das erschlossene Wissen aus den Themengebieten der Anatomie und Physiologie im Kontext pflegerelevanter Betrachtungen in einer Gruppe zu präsentieren und diskutieren zu können. | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Grundlagen der Anatomie und Physiologie: How to learn Anatomie? ■ <i>Exemplarische Themenbearbeitung der Schwerpunkte im Seminar</i> ■ <u>Wahrnehmung</u>, inklusive der Grundlagen zum Denken und Fühlen, Nervensystem sowie Gehirn. ■ <u>Geschlecht</u>, inklusive Sexualität, Fortpflanzung, Schwangerschaft ■ <u>Mobilität</u>, inklusive Skelettsystem, Muskulatur auch im Hinblick auf verschiedenen Lebensalter ■ <u>Ernährung</u>, inklusive Energieaufnahme, -verwertung und -abgabe, | |

| | | |
|---|---------------------------------|---|
| | | Atmungs-, Verdauungs- und Kreislaufsystem sowie Zelle und Blutkreislauf. |
| 4 | Lehrformen | Seminar und Vorlesung, Übungen/ Gruppenarbeit, Präsentationen |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS |
| 6 | Lehrende | Silke Doppelfeld, M.A. |
| 7 | Pflichtliteratur | Braun, Eva (2012): Anatomie und Physiologie des alten Menschen. 1. Auflage Bildungsverlag Eins Faller, Adolf, Schünke Michael (2012): Der Körper des Menschen. 16. Aufl., Stuttgart: Thieme. Engelhardt, Stephanie; Menche, Nicole (2010): Biologie, Anatomie, Physiologie. Kompaktes Lehrbuch für Pflegeberufe. 6. Aufl. München u.a.: Elsevier, Urban & Fischer. Zegelin, Angelika, (2005): „Festgenagelt sein“ Der Prozess des Bettlägerigwerdens. Bern: Huber Verlag |
| 8 | Weiterführende Literatur | Bräuer Lars, (2012) Sobotta Lernkarten Histologie, Urban & Fischer Verlag/Elsevier Verlag Siegfried, Donna Rae (2012): Anatomie und Physiologie für Dummies. [Auf einen Blick: Die Funktionsweise von Zellen und Organen verstehen, das Wichtigste über den Aufbau von Knochen und Muskeln erfahren, Krankheiten und ihren Einfluss auf den Körper begreifen, mit Übungsaufgaben online]. 2. Aufl. Weinheim: Wiley-VCH. Medizinische Fakultät Bern: E-Learningbereich mit zum Teil freiem Zugang zum Material: http://e-learning.studmed.unibe.ch/ Speckmann, Erwin-Josef; Wittkowski, Werner (2012): Handbuch Anatomie. Bau und Funktion des menschlichen Körpers. Potsdam: Ullmann. Paulsen, Friederich et.al., Sobotta 2011 Lernkarten Muskeln, Urban & Fischer Verlag/Elsevier Verlag Paulsen Friederich et.al., Sobotta 2011 Lernkarten Knochen Bänder und Gelenke, Urban & Fischer Verlag/Elsevier Verlag Paulsen Friederich et.al., Sobotta 2011, Lernkarten Organe Leitungsbahnen und ZNS, Urban & Fischer Verlag/Elsevier Verlag Universität Mainz, anatomische Präparate, Schnitte, Schichtaufnahmen, Histologie: http://www.uni-mainz.de/FB/Medizin/Anatomie/workshop/ Universität Zürich: Der Bewegungsapparat, online unter: http://130.60.57.53/anatomie/Anatomie.html?Topographie Internetquellen Medi-Design, anatomische Abbildungen, online unter: http://anatomie-online.com/index.html Medizinische Fakultät Bern: E-Learningbereich mit zum Teil freiem Zugang zum Material: http://e-learning.studmed.unibe.ch/ Universität Mainz, anatomische Präparate, Schnitte, Schichtaufnahmen, Histologie: |

| | | |
|--|--|---|
| | | http://www.uni-mainz.de/FB/Medizin/Anatomie/workshop/ Universität Zürich: Der Bewegungsapparat, online unter: http://130.60.57.53/anatomie/Anatomie.html?Topographie |
|--|--|---|

Kurs 4.1.2: Gesundheit, Gesundheitsförderung und Public Health

| 1 | Kennnummer LA_BA2_4.1.2 | Häufigkeit des Angebots jährlich zum WS | Studiensemester 4. Sem. |
|----------|--|---|-----------------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Der Kurs bietet im Schwerpunkt Impulse, das jeweils subjektive Gesundheitsverständnis zu reflektieren und mit ausgewählten gesundheitswissenschaftlichen Theorien und Forschungsergebnissen zu konfrontieren. Die resultierenden Lernergebnisse werden in exemplarischen Anwendungsbezügen zu praktischen Konsequenzen verarbeitet, deren Umsetzungen wiederum weiterführende Lernprozesse initiieren.</p> <p>Sowohl inhaltlich als auch methodisch zielt der Kurs auf die Weiterentwicklung der Kompetenzen, Fähigkeiten und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sich mit grundlegenden Fachbegriffen, Konzepten und Forschungsergebnissen zur Gesundheit und Gesundheitsförderung auseinanderzusetzen. ■ diese Grundlagen einer, unter wissenschaftlichen Kriterien erarbeiteten, kritischen Bewertung zu unterziehen. ■ das Wissen und Verstehen exemplarisch auf konkrete Fragestellungen in der Pflege- und Lehrpraxis anzuwenden. ■ die Ansätze und Erkenntnisse im kollegialen Austausch zu diskutieren. | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Definitionen und Determinanten der Gesundheit aus der Perspektive relevanter Bezugswissenschaften (kontrastierender Überblick) ■ Konzept und Anwendungsbeispiele der Salutogenese ■ Kernthesen wissenschaftlicher Modelle zur Komplexität der Gesundheit und Interdependenz ihrer Determinanten (vergleichender Überblick) ■ exemplarische Detailanalyse eines ausgewählten Modells ■ exemplarische Anwendung der erarbeiteten theoretischen Bezugsrahmen auf aktuelle Fragestellungen der pflegerischen und betrieblichen Gesundheitsförderung und Prävention ■ Überblick zu den Strukturen des öffentlichen Gesundheitswesens i.V.m. mit zentralen Charakteristika der Public-Health-Entwicklung | |
| 4 | Lehrformen | Seminar und Übungen | |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS | |
| 6 | Lehrende | Prof. Dr. Frank Weidner; Matthias Brünnett, MScN; | |
| 7 | Pflichtliteratur | Friedemann, M.-L.; Köhlen, C. (2010): Familien- und umweltbezogene Pflege. Huber, Teile 1 und 5 | |

| | | |
|---|---------------------------------|---|
| | | <p>Hurrelmann, K. (2010): Gesundheitssoziologie: Eine Einführung in sozialwissenschaftliche Theorien von Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung. Juventa, 119-152</p> <p>Pelikan, J. M. (2007): Gesundheitsförderung durch Organisationsentwicklung. Ein systemtheoretischer Lösungszugang. In: Prävention und Gesundheitsförderung, H. 2, S. 74–81</p> <p>Ruckstuhl, B. (2011): Gesundheitsförderung. Entwicklungsgeschichte einer neuen Public Health-Perspektive. Juventa [aus der Reihe Kolip, P. (Hg.): Grundlagentexte Gesundheitswissenschaften], bis S. 111</p> |
| 8 | Weiterführende Literatur | <p>Becker, P. (2006): Gesundheit durch Bedürfnisbefriedigung. Hogrefe</p> <p>Biermann (Hrsg.) (2012): Gesundheit und Gesundheitswissenschaften für die berufliche Oberstufe. Bildungsverlag EINS</p> <p>Hurrelmann, K.; Razum, O. (Hrsg.) (2012): Handbuch Gesundheitswissenschaften. Beltz Juventa</p> <p>BZgA (Hrsg.) (2011): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. Verlag für Gesundheitsförderung (sowie online unter www.bzga.de/leitbegriffe/)</p> <p>McQueen, D.V. (2007): Critical Issues in Theory of Health Promotion. In: Mc Queen, D.V.; Kickbusch, I.; Potvin, L.; Pelikan, J.M.; Balbo, L.; Abel, T. (Hg.): Health and Modernity: The Role of Theory in Health Promotion. Springer, 21-42 (sowie online unter http://link.springer.com/chapter/10.1007/978-0-387-37759-9_4?null#page-1)</p> <p>Schwarzer, R. (2005): Enzyklopädie der Psychologie – Gesundheitspsychologie, Band 1. Hogrefe</p> <p>Steinbach, H. (2007): Gesundheitsförderung. Ein Lehrbuch für Pflege- und Gesundheitsberufe. Facultas</p> <p>Wydler, H.; Kolip, P.; Abel, T. (Hrsg.) (2010): Salutogenese und Kohärenzgefühl. Grundlagen, Empirie und Praxis eines gesundheitswissenschaftlichen Konzepts. Juventa</p> |

MODUL 5.1: GRUNDLAGEN PFLEGERELEVANTER ERKRANKUNGEN UND EINSCHRÄNKUNGEN UND IHRE BEHANDLUNG

| | Kennnummer | Workload | Credits | Häufigkeit des Angebots | Studiensemester |
|----------|---|-----------------|--------------------|-------------------------------------|------------------------------|
| | LA_BA2_5.1 | 270 h | 10 | jährlich | 3. und 4. Sem. |
| 1 | Kurse | | Kontaktzeit | Selbststudium | geplante Gruppengröße |
| | <ul style="list-style-type: none"> ■ 5.1.1 Grundlagen der Pathologie ■ 5.1.2 Grundlagen pflegerelevanter Erkrankungen und Einschränkungen und ihre Therapie | | 80 h | inkl. Prüfungsvorbereitung 190 h | 20- 35 Pers. |

| | | |
|---|--|---|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ verschiedene Verständnisse von Krankheit zu reflektieren und dazu saluto- und pathogenetische Ansätze zu nutzen, um Zugänge zur Beantwortung der Frage zu erhalten: was macht den Menschen krank? ■ grundlegendes Wissen und Erkenntnisse zum Verständnis der Entstehung und Entwicklung von pflegerelevanten Erkrankungen, Behinderungen und Pflegebedürftigkeit zu nutzen. ■ Prinzipien und grundlegende Methoden der Behandlung, Begleitung, Betreuung und Pflege bei Erkrankung, Behinderung und Pflegebedürftigkeit zu diskutieren. ■ die Ursachen, Verlaufsformen und Folgen von pflegerelevanten Erkrankungen und Leiden, Behinderungen und Pflegebedürftigkeit zu diskutieren. ■ sich mit wichtigen Spezialgebieten der Medizin wie die Innere Medizin, die Chirurgie und die Geriatrie auseinanderzusetzen. ■ sich mit interdisziplinären und komplexen Maßnahmen auseinanderzusetzen. ■ Arbeitsbedingungen, die gesundheitsgefährdend sind und krankmachen können, zu analysieren und zu kritisieren. |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Einführung in die Krankheitslehre und Pathogenese ■ Krankheitsbezogene Terminologien ■ Prinzipien und grundlegende Methoden der Behandlung, Begleitung, Betreuung und Pflege ■ Ursachen und Verlaufsformen von pflegerelevanten körperlichen Erkrankungen, psychischen und seelischen Leiden und Erkrankungen, Behinderungen und Pflegebedürftigkeit. ■ Wer ist ein geriatrischer Patient? Prinzipien und Methoden der modernen Geriatrie und geriatrische Syndrome. ■ Grundverständnis, wichtige Erkrankungen sowie therapeutische Ansätze in der Inneren Medizin als eine wichtige Disziplin ■ Integration von Menschen mit Behinderung u. chronischen Erkrankungen ■ Berufliche Belastungen und Erkrankungen bei Personal im Gesundheits- und Pflegewesen sowie typische Berufserkrankungen |
| 4 | Lehrformen | Seminar, Übungen, Präsentationen |
| 5 | Prüfungsformen | Klausur zum Abschluss des Moduls |
| 6 | Prüfungsanforderungen | Schriftliche Prüfung zu Kontextwissen und Kenntnissen terminologischer therapeutischer Grundlagen |
| 7 | Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten | Teilnahme an den Lehrveranstaltungen sowie das erfolgreiche Bestehen der Modulprüfung |
| 8 | Verwendung des Moduls | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS |

| | | |
|----|---|---|
| 9 | Stellenwert der Note für die Endnote | 5,6% der Abschlussnote B.Ed. 11,1% der Fachnote |
| 10 | Modulbeauftragte/r und Lehrende | Prof. Dr. Dr. Thomas Heinemann Prof. Dr. Jörg Heller |

Kurs 5.1.1: Grundlagen der Pathologie

| 1 | Kennnummer LA_BA2_5.1.1 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester 3. Sem. |
|---|------------------------------------|--|-----------------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Der Kurs soll die Studierenden dazu befähigen, einen Überblick über die Pathogenese und Pathophysiologie von Erkrankungen, Einschränkungen und Behinderungen des Menschen zu gewinnen und gemeinsam ausgewählte Themen daraus in einem pflegerelevanten Kontext zu erarbeiten, zu präsentieren sowie neue Themenfelder selbstständig aufzuarbeiten.</p> <p>Kompetenzen, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ verschiedene Verständnisse von Krankheit zu reflektieren und dazu saluto- und pathogenetische Ansätze zu nutzen, um Zugänge zur Beantwortung der Frage zu erhalten: was macht den Menschen krank? ■ das Wissen und Verstehen der Pathologie und der Pathophysiologie auf der Basis aktueller Fachliteratur zu verbreitern und zu vertiefen. ■ das erlernte Wissen mit pflegerelevanten Fragestellungen verbinden und auf praktische Anforderungen hin anwenden zu können. ■ das erschlossene Wissen aus den Themengebieten der Pathologie im Kontext pflegerelevanter Betrachtungen in einer Gruppe zu präsentieren und diskutieren zu können. | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Grundlagen der Pathologie und Pathophysiologie: Was macht den Menschen krank und was schränkt ihn ein? ■ Grundbegriffe der Pathologie ■ Grundprozesse der Pathogenese und der Pathophysiologie <ul style="list-style-type: none"> ■ Zell- und Gewebereaktionen ■ Immunreaktionen ■ Infektionen ■ Genetische Mechanismen ■ Tumorerkrankungen | |
| 4 | Lehrformen | Seminar und Übungen | |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt an BBS | |
| 6 | Lehrende | Prof. Dr. Dr. Thomas Heinemann | |

| | | |
|---|---------------------------------|--|
| 7 | Pflichtliteratur | Nennstiel, S. (2009): Basics - Allgemeine Pathologie. München: Elsevier Bankl, H.: (2003): Allgemeine Pathologie. Lehrbuch für die Gesundheits- und Krankenpflege. Wien: Facultas |
| 8 | Weiterführende Literatur | Böcker, W.; Denk, H.; Heitz, U.; Höfler, G.; Kreipe, H.; Moch, H. (Hrsg.)(2012): Pathologie. 5. vollst. überarb. Auflage. München: Elsevier Krams, M.; Frahm, S.O.; Kellner, U.; Mawrin, C. (2013): Kurzlehrbuch Pathologie. Stuttgart: Thieme Riede, U.-N.; Werner, M.; Freudenberg, N. (2009): Basiswissen allgemeine und spezielle Pathologie. Berlin: Springer |

Kurs 5.1.2: Grundlagen pflegerelevanter Erkrankungen und Einschränkungen und ihre Therapie

| 1 | Kennnummer LA_BA2_5.1.2 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester Sem. 3 und 4 |
|---|--|--|--|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ die Ursachen, Verlaufsformen und Folgen von pflegerelevanten Erkrankungen und Leiden, Behinderungen und Pflegebedürftigkeit zu diskutieren. ■ Prinzipien und grundlegende Methoden der Behandlung, Begleitung, Betreuung und Pflege bei Erkrankung, Behinderung und Pflegebedürftigkeit zu diskutieren. ■ Einsicht in das Strukturverständnis der Geriatrie als Spezialdisziplin der Medizin zu gewinnen und sich Grundkenntnisse typischer Krankheitsbilder und Syndrome in der Geriatrie zu erschließen. ■ Einsicht in das Grundverständnis der Inneren Medizin als Spezialgebiet zu gewinnen und sich mit typischen Erkrankungen und deren Therapie auseinandersetzen. ■ sich mit interdisziplinären und komplexen Maßnahmen auseinanderzusetzen und sich über den interdisziplinären Teamgedanken auszutauschen. ■ Arbeitsbedingungen, die gesundheitsgefährdend sind und krankmachen können, zu analysieren und zu kritisieren. ■ die Beurteilung wissenschaftlicher Literatur in Diagnostik und Therapie als wichtige Voraussetzung für Innovationen zu erkennen | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Erkrankungen und Einschränkungen des Bewegungsapparates wie z.B. Frakturen und verschiedenen Formen der Behinderungen und ihre Behandlungen ■ Erkrankungen und Einschränkungen des Blut- und Kreislaufsystems wie z.B. des Ernährungssystems und ihre Behandlungen ■ Erkrankungen und Einschränkungen des zentralen Nervensystems und der Wahrnehmung wie z.B. Demenz und ihre Behandlungen ■ Erkrankungen und Einschränkungen der Sinnesorgane und der Haut wie z.B. Dekubiti und ihre Behandlungen ■ Prinzipien und Methoden der modernen Geriatrie sowie typische | |

| | | |
|---|---------------------------------|---|
| | | <p>Problemkonstellationen geriatrischer Patienten wie z.B. Multimorbidität und Chronizität sowie Störungen der Mobilität und Alltagskompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Schmerz und Schmerztherapie in der Geriatrie ■ Prävention, Diagnostik sowie Grundlagen der Therapie innerer Erkrankungen im Überblick ■ Beispiele von häufigen Erkrankungen in der inneren Medizin im Überblick ■ Besondere berufliche Belastungen und Störungen der Gesundheit beim Gesundheitspersonal und ihre Prävention |
| 4 | Lehrformen | Seminar und Übungen |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt an BBS |
| 6 | Lehrende | Prof. Dr. Dr. Thomas Heinemann, Prof. Dr. Jörg Heller |
| 7 | Pflichtliteratur | <p>Gerlach, U.; Wagner, H.; Wirth, W. (Hrsg.) (2011): Innere Medizin für Gesundheits- und Krankenpflege. 7. Auflage. Stuttgart: Thieme</p> <p>Schoppmeyer, M.-A. (Hrsg.) (2011): Gesundheits- und Krankheitslehre für Pflege- und Gesundheitsfachberufe. München: Elsevier</p> <p>Willkomm, M. (Hrsg.) (2013): Praktische Geriatrie: Klinik - Diagnostik - Interdisziplinäre Therapie. 1. Auflage. Stuttgart: Thieme</p> |
| 8 | Weiterführende Literatur | <p>Atwood, C. S (Ed.) (2012): Geriatrics. Rijeka (Croatia): InTech</p> <p>Böhm, M.; Hallek, M.; Schmiegel, W. (Hrsg.) (2009): Innere Medizin. 6. Auflage. München: Elsevier</p> <p>Böhmer, F.; Füsgen, I. (Hrsg.) (2012): Geriatrie - Der ältere Patient mit seinen Besonderheiten. 1. Auflage. Stuttgart: UTB</p> <p>Greten, H.; Rinninger, F.; Greten, T.: (2010): Innere Medizin. 13. Auflage. Stuttgart: Thieme</p> <p>Halter, J.B.; Ouslander, J.G.; Tinetti, M.E.; Studenski, S.; High, P.K.; Asthana, S. (Ed.) (2009): Hazzard's Geriatric Medicine & Gerontology. Mcgraw-Hill Professional; 6th rev. edition</p> <p>Huch, R.; Jürgens, K.-d. (Hrsg.) (2011): Mensch – Körper – Krankheit. München: Elsevier</p> <p>Schuler, M.; Oster, P. (Hrsg.) (2008): Geriatrie von A bis Z: Der Praxis-Leitfaden. 1. Auflage. Stuttgart: Schattauer</p> <p>Wehling, M.; Burkhardt, H. (2011): Arzneitherapie für Ältere, vollständig erw. und akt. Auflage. Berlin: Springer</p> <p>Zeyfang, R.A.; Hagg-Grün, U.; Nikolaus, T. (2013): Basiswissen Medizin des Alterns und des alten Menschen. 2. überarb. Auflage. Berlin: Springer</p> |

MODUL 6.1: POLITISCHE, RECHTLICHE UND INSTITUTIONELLE RAHMENBEDINGUNGEN DES GESUNDHEITS- UND SOZIALWESENS

| | Kennnummer | Workload | Credits | Häufigkeit des Angebots | Studiensemester |
|---|---|---|----------------------------|---|---|
| | LA_BA2_6.1 | 216 h | 8 | jährlich | Sem. 4. und 5. |
| 1 | Kurse <ul style="list-style-type: none"> ■ 6.1.1 Grundzüge des Rechts des Gesundheits- und Sozialwesens ■ 6.1.2 Institutionelle Strukturen und Prozesse des Gesundheits- und Sozialwesens (Deutschland, internationaler Vergleich) ■ 6.1.3 Kooperation und Integration: Wandel der Versorgungsformen im Gesundheits- und Sozialwesen ■ 6.1.4 Aktuelle politische und rechtliche Entwicklungen des Gesundheits- und Sozialwesens ■ 6.1.5 Haftungsrecht ■ 6.1.6 Arbeitsrecht | | Kontaktzeit 64 h | Selbststudium inkl. Prüfungsvorbereitung 152 h | geplante Gruppengröße 20-35 Pers. |
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sich elementares Fachwissen zu den Sektoren im Gesundheitswesen zu erarbeiten und anzueignen. ■ sich mit den wesentlichen Strukturzusammenhängen rechtlicher Fragen und darin eingebetteten Prozessgeschehen auseinanderzusetzen. ■ anthropologisch-rechtsphilosophische Dimensionen bereits in Grundzügen als Tiefendimension der Strukturen und Prozesse zu erkennen und zu reflektieren. ■ sich mit einem originalquellengestützten Einblick in Kernstrukturen (fachliches Wissen) und „Philosophie“ (Verstehen und Fundierung erster Haltungsorientierungen) des relevanten Rechts vertraut zu machen. ■ sich mit Prozesslogiken (professionelle Handlungslogiken, Eigenlogiken der Institutionen, Ineffektivitäten im System) exemplarisch auf Projektebene auseinanderzusetzen. ■ sich ein vertieftes Wissen zu den Verantwortlichkeiten in der Gesundheitsversorgung anzueignen. ■ sich die Grundlagen des Zivil- und Strafrechts an der Schnittstelle zur Pflege (inkl. Heilerziehungspflege) zu erarbeiten und diese zu diskutieren. ■ sich mit arbeitsrechtlichen und vertraglichen Grundlagen sowie speziellen praxisrelevanten Fragestellungen in laufenden Arbeitsverhältnissen vertraut zu machen. ■ sich mit den speziellen Gegebenheiten verschiedener Arbeitsrechts- | | | |

| | | |
|-----------|--|---|
| | | bereiche auseinanderzusetzen. |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Supranationales Völkerrecht sowie Grundrechtsfragen des EU-Rechts ■ GG-Artikel sowie die Architektur des Systems der Sozialgesetzbücher sowie Teilhabegesetzgebung ■ angrenzende Rechtsbereiche, z. B. des Betreuungsrechts nach BGB. ■ Grundzüge der Sektoren der Medizin, medizinischen Rehabilitation, Altenpflege und komplementärer sozialer Dienste als Mehr-Ebenen-Analyse (Makro-, Meso-, Mikro-Ebene) ■ Einführung in den ethnographischen Blick qualitativer Sozialforschung in Einrichtungen ■ einführende Aspekte eines internationalen Systemvergleichs ■ Grundlagen des Zivil- und Strafrechts ■ Delegation pflegerischer und ärztlicher Aufgaben ■ Empirische Hintergründe zum Thema „Pflegether“ und deren Folgen ■ Die rechtliche Problematik konkreter Pflegethemen (Demenz, Sturz, Fixierung) am Beispiel von Gerichtsurteilen ■ Arbeitsrechtliche Grundlagen und Quellen ■ Begründung des Arbeitsverhältnisses sowie allgemeines Gleichbehandlungsgesetz ■ Teilzeit- und Befristungsgesetz ■ Kündigungsrecht ■ Spezielle Arbeitsrechtsfelder wie z.B. das kirchliche Arbeitsrecht |
| 4 | Lehrformen | Vorlesungen mit kurzen interaktiven feedback-Reflexionen, Gruppenpräsentationen, Diskussionen |
| 5 | Prüfungsformen | Mündliche kursübergreifende Prüfung |
| 6 | Prüfungsanforderungen | Eine kursübergreifende mündliche Prüfung einschließlich einer 10minütigen Präsentation zu einem ausgewählten Themengebiet aus einem der Kurse. Hier wird erwartet, dass vor dem Hintergrund der Strukturen ein konkretes Problem reflektiert wird. |
| 7 | Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten | Teilnahme an den Lehrveranstaltungen sowie das erfolgreiche Bestehen der Modulprüfung |
| 8 | Verwendung des Moduls | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS |
| 9 | Stellenwert der Note für die Endnote | 4,4% der Abschlussnote B.Ed. bzw. 8,9% der Fachnote |
| 10 | Modulbeauftragte/r und Lehrende | Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt; Prof. Dr. Roßbruch; RA Volker Stark |

Kurs 6.1.1: Grundzüge des Rechts des Gesundheits- und Sozialwesens

| 1 | Kennnummer LA_BA2_6.1.1 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester Sem. 4. |
|---|--|--|----------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft, <ul style="list-style-type: none"> sich mit einem originalquellengestützten Einblick in Kernstrukturen (fachliches Wissen) und „Philosophie“ (Verstehen und Fundierung erster Haltungsorientierungen) des relevanten Rechts vertraut zu machen. | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> Supranationales Völkerrecht (UN-BRK) und Inklusionsidee Grundrechtsfragen des EU-Rechts und Aspekte der „Europäisierung“ der Sozialpolitik GG-Artikel sowie Architektur des Systems der Sozialgesetzbücher relevante Kernbereiche insbesondere des SGB I, V, IX, XI angrenzende Rechtsbereiche, z. B. des Betreuungsrechts nach BGB. Idee der „sozialen Marktwirtschaft“ Personalität als Kernidee einer philosophischen Anthropologie des sozialen Rechtsstaates. | |
| 4 | Lehrformen | Vorlesung mit kurzen interaktiven feedback-Reflexionen | |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS | |
| 6 | Lehrende | Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt | |
| 7 | Pflichtliteratur | Ausschließlich Originalquellen der Gesetzgebung | |
| 8 | Weiterführende Literatur | Eichenhofer, E. (2012): Soziale Marktwirtschaft im Völker-, europäischen und deutschen Recht. Tübingen: Mohr Siebeck. | |

Kurs 6.1.2: Institutionelle Strukturen und Prozesse des Gesundheits- und Sozialwesens (Deutschland, internationaler Vergleich)

| 1 | Kennnummer LA_BA2_6.1.2 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester Sem. 4. |
|---|--|--|----------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft, <ul style="list-style-type: none"> fachliches Basiswissen deskriptiver Art zu erwerben, aber auch erstes human- und verhaltenswissenschaftliches Verstehen zu entfalten. sich mit einer normativ-rechtlichen Tiefengrammatik auseinanderzusetzen und diese zu erörtern. | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> Grundzüge der Sektoren der Medizin, medizinischen Rehabilitation, Altenpflege und komplementärer sozialer Dienste als Mehr-Ebenen-Analyse (Makro-, Meso-, Mikro-Ebene) unter besonderer Berücksichtigung | |

| | | |
|---|---------------------------------|--|
| | | <p>sichtigung der Probleme einer transsektoralen und multi-disziplinären Versorgung bei komplexen Bedarfslagen im Alterungsprozess.</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Unterscheidung von Struktur-, Prozess- und Ergebnisanalyse; ■ Einführung in den ethnographischen Blick qualitativer Sozialforschung in Einrichtungen ■ einführende Aspekte eines internationalen Systemvergleichs. |
| 4 | Lehrformen | Vorlesung mit interaktiven feedback-Reflexionen; kurze Gruppenpräsentationen zu ausgewählten Ländern unter typenbildender Perspektive. |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS |
| 6 | Lehrende | Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt |
| 7 | Pfichtliteratur | <p>Simon, M. (2013): Das Gesundheitssystem in Deutschland. 4., vollst. überarb. Aufl. Bern: Huber</p> <p>Gerlinger, Th./Röber, M. (2009): Die Pflegeversicherung. Bern: Huber</p> <p>Schöllkopf, M. (2010): Das Gesundheitswesen im internationalen Vergleich. Berlin: MWV.</p> |
| 8 | Weiterführende Literatur | <p>Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ): Bericht(e) zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin</p> <p>Schulz-Nieswandt, F./Sauer, M. (2010): Qualitative Sozialforschung in der Gerontologie – forschungsstrategische Überlegungen und implizite Anthropologie in der Gegenstandsbestimmung. In: Meyer-Wolters, H./Breinbauer, I.-M./Ferring, D. & Haller, M. (Hrsg.). Transdisziplinäre Altersstudien. Gegenstände und Methoden. (S. 93-117). Würzburg: Königshausen & Neumann.</p> |

Kurs 6.1.3: Kooperation und Integration: Wandel der Versorgungsformen im Gesundheits- und Sozialwesen

| 1 | Kennnummer LA_BA2_6.1.3 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester Sem. 4. |
|---|------------------------------------|--|-----------------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sich mit Prozesslogiken (professionelle Handlungslogiken, Eigenlogiken der Institutionen, Ineffektivitäten im System) exemplarisch auf Projektebene auseinanderzusetzen. | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Vertiefende Analyse der trans- und intra-sektoralen Fragmentierungen im Gesundheits- und Sozialwesen und Möglichkeiten sowie Barrieren der Überwindung. ■ Diskussion von Projektbeispielen sowie verallgemeinerungsfähige Aspekte der Netzwerkbildung (notwendige Voraussetzungen und hinreichende Bedingungen sowie Faktoren des Gelingens/Scheiterns) | |

| | | |
|---|---------------------------------|---|
| 4 | Lehrformen | Kurze Vortragseinführung, sodann kurze Gruppenpräsentationen zu ausgewählten Projektbeispielen. |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS |
| 6 | Lehrende | Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt |
| 7 | Pflichtliteratur | Weidner, Frank, Schulz-Nieswandt, Frank, Brandenburg, Hermann (2010). Pflege und Unterstützung im Wohnumfeld. Hrsg. vom Deutschen Institut für angewandte Pflegeforschung e. V. Hannover: Schlütersche Schulz-Nieswandt, Frank; Köstler, Ursula; Langenhorst, Francis & Marks, Heike (2012). Neue Wohnformen im Alter. Wohngemeinschaften und Mehrgenerationenhäuser. Stuttgart: Kohlhammer. |
| 8 | Weiterführende Literatur | Schulz-Nieswandt, F. (2013): Zur Implementation von innovativen Pilotprojekten in der Versorgungs- und Wohnlandschaft älterer Menschen: kulturelle Grammatik und systemische Choreographie. (S. 97-118). In: Karl, F. (Hrsg.): Transnational und translational – Aktuelle Themen der Alternswissenschaften, Reihe Soziale Gerontologie Bd. 3, Berlin: LIT Schulz-Nieswandt, F. (2012): Der <i>homo patiens</i> als Outsider der Gemeinde. Zur kulturellen und seelischen Grammatik der Ausgrenzung des Dämonischen. In: Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie 45 (7), S. 593-602 (ausführlicher in: Schulz-Nieswandt, F. [2013]: Der leidende Mensch in der Gemeinde als Hilfe- und Rechtsgenossenschaft. Berlin: Duncker & Humblot). |

Kurs 6.1.4: Aktuelle politische und rechtliche Entwicklungen des Gesundheits- und Sozialwesens

| 1 | Kennnummer LA_BA2_6.1.4 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester 5. Sem. |
|---|--|---|-----------------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft, <ul style="list-style-type: none"> ■ auf der Grundlage eigener Recherchen und einer Rückkoppelung zum eigenen Handlungsfeld aktuelle politische und rechtliche Entwicklungen reflektieren. ■ die eigene Wahrnehmung des Alltags mit einer Analytik der Mehr-Ebenen-System-Betrachtung zu verknüpfen. | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Diskussionen aktueller sozialpolitischer Diskurse zu Alter/Gesundheit/Pflege | |
| 4 | Lehrformen | Seminar (Diskussion kurzer Berichte der Studierenden zu aktuellen Beobachtungen in Printpresse und Fernsehen) | |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS | |
| 6 | Lehrende | Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt | |

| | | |
|---|------------------------|-------|
| 7 | Pfichtliteratur | keine |
|---|------------------------|-------|

Kurs 6.1.5: Haftungsrecht

| 1 | Kennnummer LA_BA2_6.1.5 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester 4. Sem. |
|---|--|--|-----------------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sich ein vertieftes Wissen zu den Verantwortlichkeiten in der Gesundheitsversorgung anzueignen. ■ sich die Grundlagen des Zivil- und Strafrechts an der Schnittstelle zur Pflege zu erarbeiten und diese zu diskutieren. ■ die Verantwortlichkeiten in der Gesundheitsversorgung aus pflegewissenschaftlicher und aus rechtlicher Perspektive zu reflektieren. ■ sich mit Pflegefehlern und möglichen zivil- und strafrechtlichen Folgen auseinanderzusetzen. ■ sich kritisch mit den Anforderungen an die Pflegedokumentation aus pflegewissenschaftlicher und rechtlicher Perspektive auseinanderzusetzen. ■ die rechtlichen Aspekte relevanter Pflege Themen zu erkennen und zu reflektieren. ■ sich mit Strategien der Fehlervermeidung auseinanderzusetzen. ■ relevante Themen aus dem Pflegehaftungsrecht für die Ausbildung nutzbar zu machen. | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Verantwortungsteilung in der Gesundheitsversorgung ■ Delegation pflegerischer und ärztlicher Aufgaben ■ Grundlagen des Zivil- und Strafrechts ■ Empirische Hintergründe zum Thema „Pflegefehler“ ■ Rechtliche Folgen von Pflegefehlern ■ Beweismittel im Haftungsprozess und Pflegedokumentation ■ Die rechtliche Problematik konkreter Pflege Themen (Demenz, Sturz, Fixierung) am Beispiel von Gerichtsurteilen ■ Risikomanagement | |
| 4 | Lehrformen | Vorlesung mit Interaktionsanteilen, Gruppenarbeit mit Präsentation | |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS | |
| 6 | Lehrende | Prof. Dr. Roßbruch | |
| 7 | Pfichtliteratur | <p>Großkopf, Volker; Klein, Hubert. (2011): Recht in Medizin und Pflege. 4. Auflage. Spitta Verlag, Balingen.</p> <p>Laag, Ursula (2013): Pflegewissenschaftliche Gutachten in zivilen Rechtsstreitigkeiten. Mabuse-Verlag, Frankfurt am Main.</p> <p>Stemmer, Renate; Böhme, Hans (2008): Aufgabenverteilung im Krankenhaus der Zukunft. Aussagen eines Gutachtens für das Sozialmi-</p> | |

| | | |
|---|---------------------------------|---|
| | | <p>nisterium Rheinland-Pfalz. In: Pflege&Gesellschaft 3/2008, S. 197-215</p> <p>Strässner, Heinz (2010): Pflegedokumentation juristisch betrachtet. CNE. Fortbildung 1.10, Lerneinheit 4. Thieme</p> <p>Strässner, Heinz (2008): Delegation ärztlicher Tätigkeit auf nichtärztliches Personal im Spannungsverhältnis von wirtschaftlicher Notwendigkeit und rechtlicher Zulässigkeit. In: PflegeRecht 11/2008, S. 518-531</p> <p>Gemeinsamer Bundesausschuss (2012): Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses über die Festlegung ärztlicher Tätigkeiten zur Übertragung auf Berufsangehörige der Alten- und Krankenpflege zur selbstständigen Ausübung von Heilkunde im Rahmen von Modellvorhaben nach § 63 Abs. 3 c SGB V</p> <p>Bartholomeyczik, Sabine (2005): Professionelle Pflege und Entscheidungsverantwortung. In: Pflegemagazin 2/2005, S. 20-28.</p> |
| 8 | Weiterführende Literatur | <p>Großkopf, Volker (2010): Kompaktwissen Haftpflichtrecht. Die Vertragshaftung in der Pflege. G&S Verlag, Köln</p> <p>Klie, Thomas (2009): Rechtskunde. Das Recht der Pflege alter Menschen. 9. Auflage. Vinzentz-Verlag, Hannover.</p> <p>Kienzle, T. (2013). Das Recht in der Heilerziehungs- und Altenpflege. Lehrbuch für die Aus- und Weiterbildung. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Neumaier, Stephan (2009): Die rechtliche Bedeutung von Expertenstandards in der Pflege. G&S Verlag, Köln</p> <p>Kienzle, Theo (2002): Das Recht in der Heilerziehungs- und Altenpflege. 3. Auflage. Kohlhammer, Stuttgart</p> <p>Mürbe, Manfred; Stadler, Angelika (2006): Berufs-, Gesetzes- und Staatsbürgerkunde. 9. Auflage. Urban&Fischer, München</p> <p>Weber, Martina (2012): Mangelhafte Dokumentation rechtfertigt Heimschließung. In: Pflegezeitschrift 12/2012, S. 758-760</p> <p>Roßbruch, Robert (2012): Betreiberin eines Pflegeheims haftet nicht für Stürze (insgesamt 8) einer Heimbewohnerin. In: PflegeRecht 9/2012, S. 608-614</p> <p>Strässner, Heinz (2007): Der Dekubitus im Lichte der jüngeren Rechtsprechung. In: PflegeRecht 10/2007, S. 461-469 und 11/2007, S. 514-523</p> <p>Heberlein, Ingo (2012): Neuordnung der Verantwortlichkeiten in der Heilkunde? Die Richtlinie nach § 63 Abs. 3c SGB V zwischen Substitution und Delegation und die Folgen Teil I und II. In: PflegeRecht 2/2012, S. 67-81 und 3/2012, S. 143-157</p> <p>Mischke, Claudia; Meyer, Martha (2009): Entwicklung einer grenzüberschreitenden Entscheidungsgrundlage für die Anpassung des Pflegefachlichen Aufgabenprofils. Projektabschlussbericht des Forschungsprojekts der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes in Kooperation mit dem Institut für Gesundheits- und Pflegerecht (IGPR) Koblenz</p> <p>Cramer, Henning et al. (2012): Pflegefehler und die Folgen. Ergebnisse einer Befragung von Pflegenden in stationären Einrichtungen. In: Pflege 4/2012, S. 245-259</p> |

Kurs 6.1.6: Arbeitsrecht

| 1 | Kennnummer LA_BA2_6.1.6 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester 5. Sem. |
|---|--------------------------------|--|----------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sich mit arbeitsrechtlichen und vertraglichen Grundlagen sowie speziellen praxisrelevanten Fragestellungen in laufenden Arbeitsverhältnissen vertraut zu machen. ■ sich mit den speziellen Gegebenheiten verschiedener Arbeitsrechtsbereiche auseinanderzusetzen. | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Arbeitsrechtliche Grundlagen und Quellen <ul style="list-style-type: none"> ■ Entstehung von Verträgen allgemein ■ Die wichtigsten Quellen des Arbeitsrechts ■ System des Arbeitsrechts und wichtige Grundbegriffe ■ Begründung des Arbeitsverhältnisses ■ Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz ■ Entgeltfortzahlung bei Krankheit ■ Urlaub ■ Teilzeit- und Befristungsgesetz ■ Beendigung des Arbeitsverhältnisses ■ Kirchliches Arbeitsrecht | |
| 4 | Lehrformen | Vorlesung, Seminar | |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS | |
| 6 | Lehrende | RA Volker Stark | |
| 7 | Pfichtliteratur | <p>Marschollek, Alpmann Schmidt (2012): Arbeitsrecht, 19. Auflage Richters, H.P. (2011): Juristische Grundkurse. Band 15. Arbeitsrecht. 6. Auflage, Richter Verlag</p> <p>Gesetzliche Grundlagen (zur Vorlesung mitzubringen): Arbeitsgesetze, 82. Auflage, 2013, Beck-Texte</p> | |
| 8 | Weiterführende Literatur | <p>Besgen, N. (2011): Krankenhaus-Arbeitsrecht, Handbuch. München: C. H. Beck</p> <p>Richardi, R. (2012): Arbeitsrecht in der Kirche. Staatliches Arbeitsrecht und kirchliches Dienstrecht, 6. neu bearbeitete Auflage 2012. München: C. H. Beck</p> <p>Weber, M. (2007): Arbeitsrecht für Pflegeberufe: Handbuch für die Praxis. Stuttgart: Kohlhammer</p> | |

MODUL 7.1: EINFÜHRUNG IN THEORIEN UND METHODEN DER PFLEGEFORSCHUNG

| | Kennnummer | Workload | Credits | Häufigkeit des Angebots | Studiensemester |
|---|--|--|----------------------------|---|--|
| | LA_BA2_7.1 | 243 h | 9 | jährlich | 4. u. 5. Sem. |
| 1 | Kurse <ul style="list-style-type: none"> ■ 7.1.1 Qualitative Methoden der Pflegeforschung I ■ 7.1.2 Standardisierte Verfahren und Statistik I | | Kontaktzeit 64 h | Selbststudium inkl. Prüfungsvorbereitung 179 h | geplante Gruppengröße 20- 35 Pers. |
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft, <ul style="list-style-type: none"> ■ sich mit einschlägigen Methoden, Verfahren und Instrumenten der qualitativen und quantitativen Pflegeforschung auseinanderzusetzen. ■ aus aktuellen und künftigen Anforderungen an die Pflegeberufe grundlegende und praxisrelevante Fragestellungen abzuleiten; ■ über die Anwendung empirischer Methoden an einem Beispiel aus der empirischen Pädagogik die Funktionsmechanismen kennenzulernen | | | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Wissenschaftstheoretische und wissenschaftssoziologische Grundlagen ■ Grundlagen, wissenschaftliche Basis und Methodologie qualitativer Sozialforschung ■ Überblick über standardisierte Datenanalyseverfahren, Datenarten sowie Fragestellungen und Arten von Hypothesen. ■ Fragestellungen aus der Pflege auf ihren empirischen Gehalt hin prüfen zu können ■ empirisch gehaltvolle Hypothesen formulieren zu können ■ deskriptive von Inferenzstatistik unterscheiden können ■ deskriptive Analyse von Klausuren durchführen können | | | |
| 4 | Lehrformen | Seminar und Vorlesung; Erarbeitung der Pflichtlektüre; Übungen/ Gruppenarbeit, mündliche Prüfung | | | |
| 5 | Prüfungsformen | Modulabschlussprüfung (Wahlpflichtprüfung): (1) Klausur, (2) Hausarbeit oder Referat mit schriftlicher Ausarbeitung oder (3) mündliche Prüfung | | | |
| 6 | Prüfungsanforderungen | Modulabschlussprüfung: Überprüfung der Fähigkeit zur Reproduktion, Anwendung und Kritik von Fragestellungen und methodischen Grundlagen der Pflegeforschung. | | | |
| 7 | Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten | Teilnahme an den Lehrveranstaltungen, Kenntnis der Pflichtlektüre und das erfolgreiche Bestehen der Modulabschlussprüfung. | | | |
| 8 | Verwendung des | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS | | | |

| | | |
|-----------|---|--|
| | Moduls | |
| 9 | Stellenwert der Note für die Endnote | 5% der Abschlussnote B.Ed. 10% der Fachnote |
| 10 | Modulbeauftragte/r und Lehrende | Prof. Dr. Albert Brühl, Dr. Thomas Knappich, JProf. Dr. Sabine Nover |

Kurs 7.1.1: Qualitative Methoden der Pflegeforschung I

| 1 | Kennnummer LA_BA2_7.1.1 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester 4. Sem. |
|----------|------------------------------------|---|-----------------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft, <ul style="list-style-type: none"> ■ sich mit einschlägigen Methoden und Verfahren der qualitativen Pflegeforschung auseinanderzusetzen; ■ aus aktuellen und künftigen Anforderungen an die Pflegeberufe grundlegende und praxisrelevante Fragestellungen abzuleiten; | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Zur Genese von Forschung und Wissenschaft ■ Grundbegriffe von Forschung und Wissenschaft ■ Grundbegriffe qualitativer und quantitativer Forschungsmethoden ■ Einführung in die qualitative Forschung | |
| 4 | Lehrformen | Seminar und Übungen | |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS | |
| 6 | Lehrende | JProf. Dr. Sabine Nover | |
| 7 | Pflichtliteratur | Brandenburg, Hermann; Dorschner, Stephan, Hg. (2008). Pflegewissenschaft 1. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in das wissenschaftliche Denken in der Pflege. Bern: Hans Huber. Lamnek, Siegfried (2010). Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch. 5. überarb. Aufl. Weinheim, Basel: Beltz. Mayer, Hanna (2007). Pflegeforschung anwenden. 2. überarb. Aufl. Wien: Facultas. | |
| 8 | Weiterführende Literatur | Brandenburg, Hermann; Dorschner, Stephan, Hg. (2008). Pflegewissenschaft 1. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in das wissenschaftliche Denken in der Pflege. Bern: Hans Huber. Ebster, Claus; Stalzer, Lieselotte (2008). Wissenschaftliches Arbeiten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler. Wien: facultas wuv (UTB). 3. Aufl. Flick, Uwe (2002). Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag. Flick, Uwe, Ernst von Kardoff, et al. (2003). Qualitative Forschung. Ein | |

| | | |
|--|--|---|
| | | <p>Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag.</p> <p>Lamnek, Siegfried (2010). Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch. 5. überarb. Aufl. Weinheim, Basel: Beltz.</p> <p>Mayer, Hanna (2007). Pflegeforschung anwenden. 2. überarb. Aufl. Wien: Facultas.</p> |
|--|--|---|

Kurs 7.1.2: Standardisierte Verfahren und Statistik I

| 1 | Kennnummer LA_BA2_7.1.2 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester 5. Sem. |
|---|--|---|-----------------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ einschlägige Methoden, Verfahren und Instrumente der quantitativen Pflegeforschung zu verstehen; ■ aus aktuellen und künftigen Anforderungen an die Pflegeberufe grundlegende und praxisrelevante Fragestellungen abzuleiten; ■ Anwendung empirischer Methoden an einem Beispiel aus der empirischen Pädagogik kennenlernen | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Methodologie: Empirisch gehaltvolle Fragestellungen ■ Methodologie: Hypothesenarten, Hypothesentesten ■ Quantitative Methoden: Beispiele deskriptiver und Inferenzstatistik ■ Quantitative Methoden: Guttman-Skala, Güte von Klausuren | |
| 4 | Lehrformen | Seminar, Diskussion und Übungen | |
| 5 | Teilnahme- voraussetzung | Abschluss des Kurses 7.1.1 | |
| 6 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS | |
| 7 | Lehrende | Prof. Dr. A. Brühl, Dr. Thomas Knappich | |
| 8 | Pflichtliteratur | Andrich D. (2004): Administering, analyzing and improving tests Brühl, A.: Seminarunterlagen | |
| 9 | Weiterführende Literatur | keine | |

MODUL 8.1: KONZEPTE UND ANSÄTZE GESUNDHEITSBEZOGENER UND PFLEGERISCHER VERSORGUNG

| | Kennnummer | Workload | Credits | Häufigkeit des Angebots | Studiensemester |
|---|--|---|----------------------------|--|--|
| | LA_BA2_8.1 | 324 h | 12 | jährlich | 5. u. 6. Sem. |
| 1 | Kurse <ul style="list-style-type: none"> ■ 8.1.1 Gemeindenahe Pflege ■ 8.1.2 Gerontologische Pflege ■ 8.1.3 Akutpflege | | Kontaktzeit 84 h | Selbststudium inkl. Prüfungs- vorbereitung 240 h | geplante Gruppengröße 20- 35 Pers. |
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ die vielfältigen und komplexen Grundlagen und Strukturen der Versorgungssysteme im Gesundheits- und Pflegewesen zu erörtern. ■ die Kontexte und Herausforderungen der häuslichen und gemeindenahe Versorgung sowie der Akutversorgung zu rekonstruieren. ■ die Kenntnisse und Studienergebnisse über die gemeindeorientierte Pflege, die Altenpflege und die akutstationäre Versorgung zur Einschätzung ihrer Bedeutung, Stellung und Entwicklung im Versorgungssystem zu nutzen. ■ den Nutzen spezifischer Konzepte der gemeindeorientierten Pflege, der Altenpflege und der Akutpflege zu beurteilen. ■ Ideen zur sektorenübergreifenden und integrierten Versorgung zu analysieren und zu entwickeln. ■ Ansätze und Strategien der Qualitätsentwicklung und -sicherung bei der Beschäftigung mit den verschiedenen Systemen der Gesundheitsversorgung anzuwenden. | | | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Historische Entwicklung der Gemeindepflege (ambulante Versorgung), der Altenpflege, der Heilerziehungspflege sowie der Akutpflege in Deutschland ■ Systeme, Institutionen, Settings und Strukturen der Gemeindepflege, der Altenpflege, der Heilerziehungspflege und der Akutversorgung ■ Spezifische Konzepte und Theorien der gemeindeorientierten Pflege, der Altenpflege, der Heilerziehungspflege und der Akutpflege ■ Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der häuslichen Pflege sowie der stationären Pflege ■ Patienten, Pflegebedürftige und Behinderte und ihre Netzwerke | | | |
| 4 | Lehrformen | Seminaristischer Unterricht und Gruppenarbeit; Projektarbeit Anteile der Veranstaltungen werden im Blended Learning-Verfahren durchgeführt, insbesondere Lehrinput sowie Rückmeldungen zu einzelnen erbrachten Leistungen. | | | |
| 5 | Prüfungs- formen | Studienbegleitende Leistung: wahlweise eine Hausarbeit od. ein Referat Abschlussprüfung: Mündliche Prüfung; Gewichtung: 1:2 | | | |

| | | |
|----|--|--|
| 6 | Prüfungsanforderungen | Die studienbegleitende Leistung soll eine exemplarische und vertiefte Auseinandersetzung mit einer Frage aus einem Versorgungsansatz ermöglichen. Die mündliche Abschlussprüfung stellt grundlegende und Ansatz übergreifende Fragestellungen ins Zentrum. Diese sind eigenständig vorzubereiten, darzulegen und mit den gewonnenen Erkenntnissen zu bearbeiten. |
| 7 | Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten | Teilnahme an den Lehrveranstaltungen sowie das erfolgreiche Bestehen der Modulprüfung |
| 8 | Verwendung des Moduls | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS |
| 9 | Stellenwert der Note für die Endnote | 6,7% der Abschlussnote B.Ed. 13,3% der Fachnote |
| 10 | Modulbeauftragte/r und Lehrende | Prof. Dr. Hermann Brandenburg Prof. Dr. Manfred Hülsken-Giesler; JProf. Dr. Erika Sirsch, Judith Bauer |

Kurs 8.1.1: Gemeinenahe Pflege

| 1 | Kennnummer LA_BA2_8.1.1 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester 5. Sem. |
|---|--|--|-----------------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ die zentralen Einflüsse auf die historische Entwicklung der gemeinenahe Pflege in Deutschland zu erörtern und historische Persönlichkeiten und Ereignisse zu benennen. ■ die relevanten Kontexte und Herausforderungen der häuslichen und gemeinenahe Versorgung (z. B. gesellschaftlicher Wertewandel, sozialrechtlich relevanter Pflegebedürftigkeitsbegriff, Verhältnis formeller und informeller Pflege, kommunale Pflegeinfrastruktur gestalten u. a.) zu rekonstruieren. ■ Aspekte der sektorenübergreifenden und integrierten Versorgung in ihrer Bedeutung für eine gemeinenahe und häusliche Pflege zu diskutieren. ■ spezifische Handlungsfelder und Konzepte der gemeindeorientierten Pflege (z. B. Familienorientierte Pflege, Palliative Care, High-Tech-Home Care, Ansätze ambulanter Prävention und Rehabilitation u. a.) zu analysieren. ■ spezifische ethische Problemstellungen im Kontext der häuslichen Versorgung zu reflektieren. ■ Ansätze und Strategien der Qualitätsentwicklung und -sicherung in der ambulanten Versorgung mit Blick auf Bildungsprozesse in der Pflege zu erörtern. | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Historische Entwicklung der Gemeindepflege in Deutschland ■ Strukturen und Rahmenbedingungen der gemeindeorientierten | |

| | | |
|---|------------------------------|---|
| | | <p>Pflege</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Spezifische Handlungsfelder und Konzepte der gemeindeorientierten Pflege ■ Ethisches Handeln in der ambulanten Pflege ■ Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der häuslichen Pflege |
| 4 | Lehrformen | Seminaristischer Unterricht und Gruppenarbeit; |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS |
| 6 | Lehrende | Prof. Dr. Manfred Hülsken-Giesler |
| 7 | Pflichtliteratur | <p>Böhle, Fritz; Brater, Michael; Maurus, Anna (1997): Pflegearbeit als situatives Handeln: ein realistisches Konzept zur Sicherung von Qualität und Effizienz der Altenpflege. In: Pflege 10(1), 18-22.</p> <p>Büscher, Andreas/Klie, Thomas (2012): Qualität und Qualitätssicherung in der häuslichen Pflege. Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit. 43/3, 70-80.</p> <p>Entzian, H. (1999): Die Pflege alter Menschen und die professionelle Pflege. Pflegewissenschaft und Lebensweltorientierung. In: Klie, T./Schmidt, R. (Hrsg.): Die Pflege alter Menschen. Bern u. a., 93-120.</p> <p>Hesse, Werner (2012): Rahmenbedingungen, Finanzierung und Organisation häuslicher Pflegearrangements. Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, 43/3, 4-14.</p> <p>Hofmann, Irmgard (2012): Die Rolle der Pflege im Gesundheitswesen. Historische Hintergründe und heutige Konfliktkonstellationen. Bundesgesundheitsblatt, 55, 1161-1167.</p> <p>Kondratowitz, Hans-Joachim von (1990): Geschichte der Altenpflege. In: Wallrafen-Dreisow, Helmut (Hrsg.): Ich bin Altenpflegerin. Hannover: Vincentz, 63-82.</p> <p>Kuhn-Zuber, Gabriele (2012): Bedarfe und Bedürfnisse pflegebedürftiger Menschen – selbstbestimmte Pflege zu Hause. Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, 43/3, 16-27.</p> <p>Hülsken-Giesler, Manfred (2010): Technikkompetenzen in der Pflege - Anforderungen im Kontext der Etablierung neuer Technologien in der Gesundheitsversorgung. In: Pflege & Gesellschaft, 15(4), 330-352.</p> <p>Lauxen, Oliver (2009): Moralische Probleme in der ambulanten Pflege – Eine deskriptive pflegeethische Untersuchung. Pflege, 22, 421-430</p> <p>Rashid, Asarnusch; Zentek, Tom; Rosales, Bruno; Stummer, Gabi; Krämer, Natalie; Kunze, Christophe (2010): Technik für ein langes Leben. Heilberufe, 4/2011, 10-13.</p> <p>Schneekloth, U. (2006): Entwicklungstrends und Perspektiven in der häuslichen Pflege. Zentrale Ergebnisse der Studie Möglichkeiten und Grenzen selbständiger Lebensführung (MuG III). Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie 39, 405-412.</p> |

| | | |
|----------|---------------------------------|--|
| 8 | Weiterführende Literatur | <p>Bjornsdottir, Kristin (2009): The ethics and politics of home care. International Journal of Nursing Studies 46(5), 732-739</p> <p>Büscher, Andreas (2011): Ambulante Pflege. In: Schaeffer, D./Wingenfeld, K. (Hg.): Handbuch Pflegewissenschaft. Weinheim: Juventa, 489-512.</p> <p>Büscher, Andreas; Schnepf, Wilfried (2011): Die Bedeutung von Familien in der pflegerischen Versorgung. In: Schaeffer, Doris/Wingenfeld, Klaus (Hrsg.): Handbuch Pflegewissenschaft. Weinheim, München: Juventa, 469-487.</p> <p>Entzian, Hildegard (1999): Altenpflege zeigt Profil. Ein berufskundliches Lehrbuch. Weinheim und Basel: Beltz.</p> <p>Friedemann, Marie-Luise; Köhlen, Christina (2003): Familien- und umweltbezogene Pflege, Verlag Hans Huber, Bern.</p> <p>Hassler, Martina/Meyer, Martha (Hrsg.) (2004): Ambulante Pflege: Neue Wege und Konzepte für die Zukunft. Professionalität erhöhen – Wettbewerbsvorteile sichern. Hannover: Schlütersche.</p> <p>Klement, Carmen (2006): Von der Laienarbeit zur Profession? Zum Handeln und Selbstverständnis beruflicher Akteure in der ambulanten Altenpflege. Opladen: Budrich.</p> <p>Lay, Reinhard (2004): Ethik in der Pflege.</p> <p>Riedel, Annette (2007): Professionelle Pflege alter Menschen. Moderne (Alten-)Pflegeausbildung als Reaktion auf gesellschaftlichen Bedarf und die Reformen der Pflegeberufe. Marburg: Tectum.</p> <p>Simon, Michael (2010): Das Gesundheitssystem in Deutschland. Eine Einführung in Struktur und Funktionsweise. Verlag Hans Huber, Bern.</p> <p>Voges, Wolfgang (2002): Pflege alter Menschen als Beruf. Soziologie eines Tätigkeitsfeldes. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.</p> |
|----------|---------------------------------|--|

Kurs 8.1.2: Gerontologische Pflege

| 1 | Kennnummer LA_BA2_8.1.2 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester 5. Sem. |
|---|--|--|----------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Grundlagenwissen und einen Überblick über Strukturen in der Versorgung der Gerontologischen Pflege zu erlangen. ■ verschiedene wissenschaftliche Perspektiven in der Gerontologischen Pflege kennen zu lernen. ■ ein analytisches Verständnis (Probleme erkennen, Lösungsstrategien nachvollziehen können: z.B. Qualitätssichernde Maßnahmen) zu entwickeln. ■ ein kritisches berufliches Selbstverständnis zu entwickeln. ■ sich argumentativ positionieren zu können (z.B. Rolle im interdisziplinären Team deutlich machen können). ■ eine profunde Beratungskompetenz zu entwickeln. ■ ein empathisches Verständnis für die Situation älterer pflegebedürftiger zu entwickeln. | |

| | | |
|---|---------------------------------|--|
| | | tiger Menschen, ihre Angehörigen und die in der Altenpflege Tätigen zu entwickeln. |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Einführung in Gerontologie und Pflegewissenschaft <ul style="list-style-type: none"> ■ Grundlagen der Pflegewissenschaft, der gerontologischen Pflege und Gerontologie unter Berücksichtigung heilpädagogischer Aspekte ■ Auseinandersetzung mit Altersbildern (normal - krank - behindert) ■ Grundlagen (Perspektiven) der Soziologie und Psychologie ■ Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen ■ Stationäre Versorgung, Teilstationäre Versorgung, Ambulante Versorgung ■ Qualitätssicherung ■ Einführung ins Management und Qualitätsbegriff <ul style="list-style-type: none"> ■ Pflegemängel ■ Gute Pflege ■ Strategien der Langzeitpflege alter und behinderter Menschen ■ Altenpflege und Heilerziehungspflege als Beruf <ul style="list-style-type: none"> ■ Unterschiede und Schnittmengen ■ Selbstverständnis, Haltung ■ Rolle im interdisziplinären Team ■ Umgang mit Grenzsituationen |
| 4 | Lehrformen | seminaristischer Unterricht mit Anteilen von Gruppenarbeiten und einer Projektarbeit |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS |
| 6 | Lehrende | Prof. Dr. Hermann Brandenburg, Judith Bauer |
| 7 | Pflichtliteratur | <p>Brandenburg, H. & Güther, H. (2015)(Hrsg.). Gerontologische Pflege. Eine Grundlegung. Bern: Huber.</p> <p>Bode, I.; Brandenburg, H. & Werner, B. (2014). Soziales Management in der stationären Altenhilfe. Bern: Huber.</p> <p>Berger, B. & Brandenburg, H. (2013). Qualitätssicherung und –entwicklung in der stationären Altenhilfe. In: Heiss, H. (Hrsg.), Altersmedizin aktuell. Landsberg/ Lech: EcomedHütch Verlag; 28. Erg. Lfg. 6/13</p> |
| 8 | Weiterführende Literatur | <p>Einführung in Gerontologie und Pflegewissenschaft:</p> <p>Kruse, A. & Martin, M. (2004)(Hrsg.). Enzyklopädie der Gerontologie. Bern: Huber</p> <p>Becker, S. & Brandenburg, H. (2014)(Hrsg.). Gerontologie für Pflege und Soziale Arbeit. Eine Einführung. Bern: Huber.</p> <p>Schaeffer, D. & Wingenfeld, K. (2012)(Hrsg.). Handbuch Pflegewissenschaft. Weinheim: Juventa.</p> <p>Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen</p> |

| | | |
|--|--|--|
| | | <p>BMFSFJ (2010). Sechster Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Altersbilder in der Gesellschaft. http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Pressestelle/Pdf-Anlagen/sechster-altenbericht,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf</p> <p>Bode, I. (2013). Die Infrastruktur des postindustriellen Wohlfahrtsstaates. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Kuhlmei, A. & Schaeffer, D. (2008)(Hrsg.). Alter, Gesundheit, Krankheit. Bern: Huber.</p> <p>Qualitätssicherung</p> <p>Brandenburg, H. (2011). Strategien zur Qualitätssicherung in der Pflege in der Langzeitpflege – eine kritische Einschätzung, in: Dibelius, O. & Maier, W. (Hrsg.), Versorgungsforschung für demenziell erkrankte Menschen. Stuttgart: Kohlhammer, 132-138.</p> <p>Roth, G. & Garms-Homolová (2004). Vorkommen, Ursachen und Vermeidung von Pflegemängeln. Forschungsbericht im Auftrag der Enquete-Kommission „Situation und Zukunft der Pflege in NRW. Düsseldorf.</p> <p>Altenpflege als Beruf</p> <p>Corr, D.M.& Corr, C.M. (1992). Gerontologische Pflege. Bern: Huber.</p> <p>Gröning, K. (2014). Scham und Entweihung. Grenzsituationen in der Pflege alter Menschen. Frankfurt am Main: Mabuse.</p> <p>Klie, T. & Brandenburg, H. (2003). Gerontologie und Pflege. Hannover: Vincentz.</p> <p>Klie, T. (2012). Kompetenzprofile professioneller Pflege alter Menschen, in: Böttig, U. et al. (Hrsg.). Fachkräftemangel in der Pflege. Heidelberg: medhochzwei, 127-149.</p> <p>Twenhöfel, R. (2011). Die Altenpflege in Deutschland am Scheideweg: Medizinalisierung oder Neuordnung der Pflegeberufe. Baden-Baden: Nomos.</p> |
|--|--|--|

Kurs 8.1.3: Akutpflege

| 1 | Kennnummer LA_BA2_8.1.3 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester 6. Sem. |
|---|--|---|----------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sich pflegetheoretische und –wissenschaftliche Beiträge zur Akutversorgung in der Pflege zu erschließen. ■ sich fundiert und kritisch mit historisch gewachsenen Strukturen und Prozessen des Gesundheitswesens mit Schwerpunkt auf die Akutversorgung auseinandersetzen. ■ die jeweiligen Beiträge von Institutionen, Organisationen und Professionen zur Akutversorgung überblicken und im Wandel der Systeme analysieren zu können. ■ die besondere Situation, Stellung und Entwicklung der Pflege in der Akutversorgung (z.B. im Krankenhaus) fundiert rekonstruieren kön- | |

| | | |
|---|------------------------------|---|
| | | <p>nen.</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ disziplinäre und interdisziplinäre Ansätze und Strategien in der Akutpflege analysieren und bewerten zu können. ■ die Wechselwirkung zwischen pflegerischen Therapien und technischem Equipment erkennen und verstehen zu können. |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Systeme, Institutionen, Settings und Strukturen der Akutversorgung ■ Konzepte der Akutpflege ■ Pflegetheorien und -modelle mit Ansätzen zur Beantwortung akuter gesundheitlicher Beeinträchtigungen ■ Patienten und ihre Netzwerke in der Akutversorgung ■ Schnittstellen- und Case- und Überleitungsmanagement |
| 4 | Lehrformen | Seminar und Übungen |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS |
| 6 | Lehrende | JProf. Dr. Erika Sirsch |
| 7 | Pflichtliteratur | <p>Benner, Patricia E.; Hooper-Kyriakidis, Patricia Lee; Stannard, Daphne (2011): Clinical wisdom and interventions in critical care. A thinking-in-action approach. 2. Aufl. New York, London: Springer.</p> <p>Boeden, Gerhard; Oberender, Peter O. (2005): Clinical Pathways. Facetten eines neuen Versorgungsmodells. 1. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Engel, Heike (2000) : Case-Management - Erfahrungen aus neun Ländern : Materialband und Workshop-Diskussion ; Ergebnisse des Internationalen Kooperationsprojektes "Koordination komplexer Hilfeleistungen für ältere Menschen:... (Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Friesacher, Heiner (2008): Theorie und Praxis pflegerischen Handelns. Begründung und Entwurf einer kritischen Theorie der Pflegewissenschaft. Göttingen: V & R Unipress [u.a.].</p> <p>Hardin, S., Kaplow, R. 2005: Synergy for Clinical Excellence - The AACN Synergy Model for Patient Care. Jones and Bartlett Publishers</p> <p>Hülken-Giesler, Manfred (2008): Der Zugang zum Anderen. Zur theoretischen Rekonstruktion von Professionalisierungsstrategien pflegerischen Handelns im Spannungsfeld von Mimesis und Maschinenlogik. Göttingen: V & R Unipress.</p> <p>Metzing, Sabine (2004): Bedeutung von Besuchen für Patientinnen und Patienten während ihres Aufenthalts auf einer Intensivstation. In A. Abt-Zegelin (Hg.), Fokus: Intensivpflege. Pflegewissenschaftliche Erkenntnisse zu Critical Care Nursing (Vol. 1, S. 159-217). Hannover: Schlütersche Verlagsgesellschaft</p> <p>Millar, Brian (2002): Intensivpflege - High Touch und High Tech. Psychosoziale, ethische und pflegeorganisatorische Aspekte. 1. Aufl. Bern ; Göttingen ; Toronto ; Seattle: Huber.</p> <p>Schaeffer, D. (2005): Case Management in Theorie und Praxis. Bern:</p> |

| | | |
|---|---------------------------------|---|
| | | <p>Huber</p> <p>Schober, Madrean; Affara, Fadwa A.; Spirig, Rebecca; Brock, Elisabeth (2008): Advanced nursing practice (ANP). 1. Aufl. Bern: Hans Huber.</p> <p>Shirey, Maria R. (2008): Innovative practice models for acute and critical care. Philadelphia, Pa: Saunders.</p> <p>Zegelin, Angelika (2005): "Festgenagelt sein". Der Prozess des Bettlägerigwerdens durch allmähliche Ortsfixierung. 1. Aufl. Bern [u.a.]: Huber.</p> |
| 8 | Weiterführende Literatur | <p>Benner, Patricia; Tanner, Christine A.; Chesla, Catherine A.; Dreyfus, Hubert L. (2000): Pflegeexperten. Pflegekompetenz, klinisches Wissen und alltägliche Ethik. Bern [u.a.]: Huber.</p> <p>Böhme, Gernot; Manzei, Alexandra (2003): Kritische Theorie der Technik und der Natur. München: Fink.</p> <p>Cypress, Brigitte (2011): The lived ICU experiences of nurses, patients and family members: a phenomenological study of critically ill patients, their families and nurses. Saarbrücken: Lambert.</p> <p>Ewers, Michael (2005a): Case Management in Theorie und Praxis. 2. Aufl. Bern: Huber.</p> <p>Klein, Gary (2003): Natürliche Entscheidungsprozesse. Über die "Quellen der Macht", die unsere Entscheidungen lenken. Paderborn: Junfermann.</p> <p>Manzei, Alexandra (2003): Körper - Technik - Grenzen. Kritische Anthropologie am Beispiel der Transplantationsmedizin. Münster: Lit.</p> <p>Montagu, Ashley (1990): Körperkontakt. Die Bedeutung der Haut für die Entwicklung des Menschen. 6. Aufl. Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Rehbock, Theda (2005): Personsein in Grenzsituationen. Zur Kritik der Ethik medizinischen Handelns. Paderborn: Mentis.</p> <p>Schober, Madrean; Affara, Fadwa A. (2006): International Council of Nurses. Advanced nursing practice. Oxford, UK ;, Malden, MA: Blackwell Pub.</p> <p>Schrems, Berta (2003): Der Prozess des Diagnostizierens in der Pflege. 1. Aufl. Wien: Facultas.</p> <p>Wettreck, Rainer (2001): "Am Bett ist alles anders" - Perspektiven professioneller Pflegeethik. Münster: Lit.</p> |

MODUL 9.1: GRUNDLAGEN UND ANWENDUNGEN DER PFLEGEDIDAKTIK

| | Kennnummer | Workload | Credits | Häufigkeit des Angebots | Studiensemester |
|---|--|---|----------------------------|---|---|
| | LA_BA2_9.1 | 324 h | 12 | jährlich | 3. - 6. Sem. |
| 1 | Kurse <ul style="list-style-type: none"> ■ 9.1.1 Konzepte und Modelle der Pflegedidaktik ■ 9.1.2 Pflegedidaktische Entwicklung von Curricula als Begründungsrahmen für den fachspezifischen Medien- und Methodeneinsatz ■ 9.1.3 Basisdimensionen der Unterrichtsplanung und Gestaltung von Lernprozessen ■ 9.1.4 Grundlagen der Lernprozessberatung und Kompetenzdiagnostik | | Kontaktzeit 96 h | Selbststudium inkl. Prüfungsvorbereitung 228 h | geplante Gruppengröße 20 - 35 Pers. |
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ grundlegende pflegedidaktische Begriffe zu kennen, zu reflektieren und im fachinternen Diskurs sachgerecht anwenden zu können, ■ pflegedidaktische Handlungsfelder und Reflexionsebenen differenzieren zu können, ■ vor dem Hintergrund wissenschaftstheoretischer Grundpositionen ein kritisches Verständnis zu pflegedidaktischen Konzepten, Modellen und empirischen Befunden zu entwickeln, ■ theoretische und empirische Positionen der Disziplin Pflegedidaktik von berufspädagogischen, erwachsenenpädagogischen und pflegewissenschaftlichen Grundhaltungen zu differenzieren und im wissenschaftlichen Diskurs argumentativ zu begründen, ■ einschlägige Curricula in der Pflegebildung vor dem Hintergrund pflegedidaktischer und berufspädagogischer Konzepte kriteriengeleitet zu analysieren, ■ Transformationen von Handlungssituationen in Lernsituationen im pflegedidaktischen Theorierahmen zu reflektieren und zu erproben, ■ pflegedidaktische Erkenntnisse bei der Unterrichtsplanung zu berücksichtigen, ■ fachspezifische Charakteristika beim Einsatz von Unterrichtsmethoden in geplanten Unterrichtssituationen sowie bei der Kompetenzüberprüfung zu integrieren, ■ Spezifika verschiedener Lernorte beruflicher Pflegebildung kritisch zu würdigen und Lernprozesse zur Kompetenzentwicklung sowie Kompetenzsicherung im Sinne einer Lernortdifferenzierung auszurichten, ■ zur Identifikation und pflegedidaktischen Begründung theoretischer und empirischer Grundlagen prozessbegleitender, auf Interaktion ausgerichteter Lernberatungskonzeptionen. | | | |

| | | |
|----|--|---|
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Theoretische Grundlagen zur Disziplinentwicklung der Pflegedidaktik ■ Grundbegriffe der Pflegedidaktik in Abgrenzung zur Berufspädagogik sowie Erwachsenenpädagogik ■ Pflegedidaktische Reflexions- und Handlungsebenen ■ Konzepte, Modelle und empirische Befunde der Pflegedidaktik ■ Curriculumentwicklung unter pflegedidaktischer Perspektive ■ Lernortdifferenzierung ■ Pflegedidaktische Kernelemente und Prinzipien zur Gestaltung pflegeberuflicher Unterrichtsprozesse ■ Methoden Fallorientierten Lernens ■ Lernarrangements im kompetenzorientierten Pflegeunterricht ■ Prinzipien prozessbegleitende Lernberatung ■ Kompetenzorientierte Diagnose pflegeberuflicher Lernprozesse |
| 4 | Lehrformen | Seminar und Übungen |
| 5 | Prüfungsformen | <p>Die Prüfung besteht jeweils aus einem schriftlichen und einem mündlichem Prüfungsteil, die beide in die Gesamtbewertung der Modulnote einfließen. Es kann zwischen zwei Prüfungsformaten gewählt werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> a) Hausarbeit in schriftlicher Form (Umfang mindestens 2500 Worte) und mündliches Reflexionsgespräch (30 min) b) Unterrichtskonzeption mit pflegedidaktischer Begründung (schriftlich, mindestens 2500 Worte) und mündliches Reflexionsgespräch |
| 6 | Prüfungsanforderungen | <p>Die Modulabschlussprüfung ermöglicht eine vertiefte Auseinandersetzung mit einem pflegedidaktischen Themenbereich (Prüfungsformat a) beziehungsweise sichert die Transferfähigkeit theoretischer pflegedidaktischer Modelle und Konzepte auf mikrodidaktische Planungsentscheidungen (Prüfungsformat b). In dem abschließenden mündlichen Reflexionsgespräch erfolgt eine kritische Auseinandersetzung mit der schriftlichen Ausarbeitung vor dem Hintergrund übergreifender pflegedidaktischer Reflexionsebenen.</p> |
| 7 | Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten | regelmäßige und aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen sowie die erfolgreich bestandene Modulprüfung |
| 8 | Verwendung des Moduls | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS |
| 9 | Stellenwert der Note für die Endnote | 6,7% der Abschlussnote 13,3% der Fachnote |
| 10 | Modulbeauftragte/r und Lehrende | Dorothee Spürk, M.A. JProf. Dr. Maria A. Marchwacka |

Kurs 9.1.1: Konzepte und Modelle der Pflegedidaktik

| 1 | Kennnummer LA_BA2_9.1.1 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester 3. Sem. |
|---|--|--|----------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ grundlegende pflegedidaktische Begriffe zu kennen, zu reflektieren und im fachinternen Diskurs sachgerecht anwenden zu können, ■ pflegedidaktische Handlungsfelder und Reflexionsebenen differenzieren zu können, ■ vor dem Hintergrund wissenschaftstheoretischer Grundpositionen ein kritisches Verständnis zu pflegedidaktischen Konzepten, Modellen und empirischen Befunden zu entwickeln, ■ theoretische und empirische Positionen der Disziplin Pflegedidaktik von berufspädagogischen, erwachsenenpädagogischen und pflegewissenschaftlichen Grundhaltungen zu differenzieren und im wissenschaftlichen Diskurs argumentativ zu begründen. | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ theoretische Grundlagen zur Disziplinentwicklung der Pflegedidaktik ■ Grundbegriffe der Pflegedidaktik, Berufspädagogik, Erwachsenenpädagogik ■ pflegedidaktische Reflexions- und Handlungsebenen ■ Konzepte, Modelle und empirische Befunde der Pflegedidaktik ■ Bildungsstandards | |
| 4 | Lehrformen | Seminar (Präsentationen, Referate, Übungen) | |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS | |
| 6 | Lehrende | Dorothee Spürk, M.A. | |
| 7 | Pflichtliteratur | <p>Bossle, M. (2013). Handlungsorientierung - Dreh- und Angelpunkt für die Weiterentwicklung von Unterricht und Schule. In: Linseisen, E. & Uzarewicz, C. (Hrsg.), <i>Aktuelle Pflege Themen lehren. Wissenschaftliche Praxis in der Pflegeausbildung</i> (S. 41-57). Stuttgart: Lucius & Lucius Verlag.</p> <p>Darmann-Finck, I. (2015). Berufsbildungsforschung in den Gesundheitsfachberufen. Auf dem Weg zu einer Agenda. In <i>bwp@ Spezial 10 – Berufsbildungsforschung im Gesundheitsbereich</i>, hrsg. v. Weyland, U./Kaufhold, M./Nauerth, A./Rosowski, E., 1-15. Online: http://www.bwpat.de/spezial10/darmann-finck_gesundheitsbereich-2015.pdf</p> <p>Dütthorn, N. & Walter, A. & Arens, F. (2013). <i>Was bietet die Pflegedidaktik? Ein Analyseinstrument zur standortbestimmenden Untersuchung pflegedidaktischer Arbeiten</i> (Teil 1). In <i>PADUA</i> (2013)(8), 168-175.</p> <p>Dütthorn, N., et al. (2013). <i>Was bietet die Pflegedidaktik? Analyseergebnisse pflegedidaktischer Arbeiten im Überblick</i> (Teil 2). In <i>PADUA</i> (2013)(8), 302-310.</p> <p>Greb, U. (2009). <i>Der Bildungsbegriff in einführenden Schriften zur Didaktik der Berufs- und Wirtschaftspädagogik</i>. In <i>bwp@ Berufs- und</i></p> | |

| | | |
|---|---------------------------------|---|
| | | <p><i>Wirtschaftspädagogik</i>, Ausgabe 16, 1-25. Online: www.bwpat.de/ausgabe16/greb_bwpat16.pdf.</p> <p>Plaumann, U. (2015). <i>Umriss einer Fachdidaktik Pflege. Didaktische, erwachsenenbildnerische, berufspädagogische und pflegewissenschaftliche Aspekte</i> (3. Auflage). Frankfurt am Main: Mabuse Verlag.</p> <p>Schelten, A. (2010). <i>Einführung in die Berufspädagogik</i> (4., überarb. und aktualisierte Auflage). Stuttgart: Steiner Verlag.</p> <p>Siebert, H., Weber-Frieg, S. (2015). Zur Didaktik der Gesundheitsberufe. In <i>Pädagogik der Gesundheitsberufe 2015</i> (2), 21-26.</p> |
| 8 | Weiterführende Literatur | <p>Barre, K. (2015). Evidencebasierte Pflege. EINE Pflegedidaktische Analyse. In <i>PADUA 2015</i> (10), 34-39.</p> <p>Darmann-Finck, I. (2010). <i>Interaktion im Pflegeunterricht</i>. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag.</p> <p>Dütthorn, N. & Gemballa, K. (2013) Theorien und Modelle der Didaktik Ernährung und Hauswirtschaft im Spiegel der Pflegedidaktik. In <i>bwp@ Spezial 6 – Hochschultage Berufliche Bildung 2013, Fachtagung 11</i>, hrsg. v. Ketschau, I./ Stomporowski, S./ Gemballa, K., 1-22. Online: http://www.bwpat.de/ht2013/ft11/duetthorn_gemballa_ft11-ht2013.pdf</p> <p>Ertl-Schmuck, R. (2000). <i>Pflegedidaktik unter subjekttheoretischer Perspektive</i>. Frankfurt am Main: Mabuse Verlag.</p> <p>Ertl-Schmuck, R. (2003). Pflegedidaktische Modelle - Einschätzung und Perspektiven. In: Falk, J. & Kerres, A. (Hrsg.), <i>Didaktik und Methodik der Pflegepädagogik</i> (S.51-52). Weinheim, München: Juventa Verlag.</p> <p>Ertl-Schmuck, R. (2015). Pflegedidaktik und pflegedidaktisches Handeln im Kontext der Praxisbegleitung. In Arens, F. (Hrsg.): <i>Praxisbegleitung in der beruflichen und akademischen Pflegeausbildung. Eine Standortbestimmung</i> (S. 50-72) Berlin: Wissenschaftlicher Verlag.</p> <p>Fichtmüller, F. & Walter, A. (2007). <i>Pflege lernen</i> (S.80-101). Göttingen: V&R Unipress Verlag.</p> <p>Greb, U. (2003): <i>Identitätskritik und Lehrerbildung</i>. Ein hochschuldidaktisches Konzept für die Fachdidaktik Pflege. Frankfurt am Main, Mabuse Verlag.</p> <p>Greb, U. (2008). <i>Das Strukturgitter für die Fachrichtung Pflege – Entstehungsgeschichte und Begründungszusammenhang</i>. In: Greb, U. & Hoops, W. (Hrsg.) (2008). „Demenz“ – jenseits der Diagnose (S. 31-102). Frankfurt am Main: Mabuse Verlag.</p> <p>Greb, U. (2014). <i>Gesundheitsdidaktische Lernfeldarbeit</i>. In Berufsbildung. Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule. Heft 148.</p> <p>Holzapfel, G. (2002). <i>Leib, Einbildungskraft, Bildung. Nordwestpassagen zwischen, Leib, Emotionen und Kognition in der Pädagogik</i>. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt Verlag.</p> <p>Hundenborn, G. (2007). <i>Fallorientierte Didaktik in der Pflege. Grundlagen und Beispiele für Ausbildung und Prüfung</i>. München: Urban &</p> |

| | | |
|--|--|---|
| | | <p>Fischer Verlag.</p> <p>Jank, W. & Meyer, H. (2002). <i>Didaktische Modelle</i> (11. Auflage). Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Oelke, U. (2009): Szenisches Spiel. In <i>PADUA</i>, 4. Jg., 2009(3), 13-19.</p> <p>Oelke, U. & Scheller, I. & Ruwe, G. (2000). <i>Tabuthemen als Gegenstand szenischen Lernens in der Pflege: Theorie und Praxis eines neuen pflegedidaktischen Ansatzes</i>. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Hans Huber Verlag.</p> <p>Schwarz-Govaers, R. (2005). <i>Subjektive Theorien als Basis von Wissen und Handeln</i>. Bern: Hans Huber Verlag.</p> <p>Reich, K. (2006). <i>Konstruktivistische Didaktik, Lehr- und Studienbuch mit Methodenpool</i> (3. Auflage). Weinheim und Basel: Beltz Verlag.</p> <p>Rauner, F. (Hrsg.) (2006). <i>Handbuch Berufsbildungsforschung</i> (2. Auflage). Bielefeld: Bertelsmann Verlag.</p> |
|--|--|---|

Kurs 9.1.2: Pflegedidaktische Entwicklung von Curricula als Begründungsrahmen für den fachspezifischen Medien- und Methodeneinsatz

| 1 | Kennnummer LA_BA2_9.1.2 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester 4. Sem. |
|---|--|--|----------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ einschlägige Curricula in der Pflegebildung vor dem Hintergrund pflegedidaktischer und berufspädagogischer Konzepte kriteriengeleitet zu analysieren, ■ Transformationen von Handlungssituationen in Lernsituationen im pflegedidaktischen Theorierahmen reflektieren und erproben, ■ pflegedidaktische Konzepte zur Fallarbeit (POL, EOL, authentisch multidimensionale Fallanalysen, fallrekonstruktives Lernen) zu differenzieren, ■ fachspezifische Charakteristika beim Einsatz von Unterrichtsmethoden in geplanten Unterrichtssituationen sowie bei der Kompetenzüberprüfung zu integrieren, ■ die Bedeutung der (allgemein-)methodischen Artikulation im Kontext der Unterrichtsplanung zu erarbeiten und weiterzuentwickeln, ■ unterschiedliche Medienformate (digitale Medien, Lehrbücher, wiss. Literatur, Simulationspuppen) zu analysieren, zu bewerten und zielgerichtet einzusetzen. | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Pflegedidaktische Konzepte fallbasierten Lernens (POL, EOL, authentisch multidimensionale Fallanalysen, fallrekonstruktives Lernen) ■ Kooperatives Lernen (Peer-Group Assisted-Learning) ■ Projektorientierter Unterricht ■ Medien (digitale Medien, interaktives Whiteboard, Lehrfilme, wiss. | |

| | | |
|---|------------------------------|--|
| | | <p>Literatur, Lehrbücher, Simulationspuppen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Blended-Learning-Szenario ■ Unterrichtsmethoden ■ Visualisierung gestalten |
| 4 | Lehrformen | Seminar, Gruppenarbeiten, Referate |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS |
| 6 | Lehrende | JProf. Dr. Maria A. Marchwacka |
| 7 | Pflichtliteratur | <p>Baumert, A. (2014). Blended-Learning zur Förderung von Fach- und Medienkompetenz. Entwicklung und Erprobung neuer Formen der inner- bzw. überbetrieblichen Fortbildung durch webgestützte Qualifizierungen. In <i>PADUA</i> 2014 (9), 225-227.</p> <p>Bielefeld, B., Noska, M. (2006). Evaluation von Pflegecurricula. Ein Instrument zur vergleichenden Beschreibung und Bewertung. In <i>PrIn-terNet</i>. 11/2006, 581-591.</p> <p>Borsch, F. (2015). <i>Kooperatives Lernen. Theorie, Anwendung, Wirksamkeit</i> (2. überarb. & erw. Aufl). Stuttgart: Kohlhammer Verlag.</p> <p>Bossle, M. (2015). Kunst als Erfahrung. Ausgewählte Grundgedanken John Deweys als Argumente für ästhetische Pflegebildungsprozesse. In <i>PADUA</i> 15 (01), 12-18 .</p> <p>Böhnke, U. & Straß, K. (2006). Die Bedeutung der kritisch-rekonstruktiven Fallarbeit in der LehrerInnenbildung – im Berufsfeld Pflege. In <i>PrIn-terNet</i>, 04/2006, 197-205.</p> <p>Darmann, I. (2004). Problemorientiertes Lernen – Transfer durch die Erweiterung von Situationsdeutungen. In <i>Pflegepädagogik</i>, 9/2004, 461-476.</p> <p>Darmann, I. (2005). Pflegeberufliche Schlüsselprobleme als Ausgangspunkt für die Planung von fächerintegrativen Unterrichtseinheiten und Lernsituationen. In <i>PrIn-terNet</i> 06/2005, 329-335.</p> <p>Dieterich, J. & Reiber, K. (2014). <i>Fallbasierte Unterrichtsgestaltung - Grundlagen und Konzepte</i> (1. Auflage). Frankfurt am Main: Eigenverl. des Dt. Vereins für Öffentliche und Private Fürsorge.</p> <p>Frey, K. (2012). <i>Die Projektmethode. Der Weg zum bildenden Tun</i> (12. Auflage). Weinheim und Basel: Beltz Verlag.</p> <p>Greb, U. (2005). <i>Lernfelder fachdidaktisch interpretieren</i>. Frankfurt am Main: Mabuse Verlag.</p> <p>Haas, U. (2015). <i>Selbstorganisiertes Lernen im Unterricht - eine unterrichtspraktische Einführung</i>. Weinheim: Beltz Verlag.</p> <p>Herold, C; Herold, M. (2013). <i>Selbstorganisiertes Lernen in Schule und Beruf</i>. Weinheim: Beltz Verlag.</p> <p>Knigge-Demal, B. (2001): Curricula und deren Bedeutung für die Ausbildung. In: Sieger, M. (Hrsg.). (2001). <i>Pflegepädagogik. Handbuch zur pflegeberuflichen Bildung</i>. Bern: Hans Huber Verlag.</p> <p>Libutzki, S. & Pichl, S. & Stahl B. & Steinbrück, U. (2014). Film ab! Vorhang auf! Theaterpädagogische Vor- und Nachbereitung von Filmen</p> |

| | | |
|---|--------------------------|--|
| | | <p>im Unterricht. In <i>PADUA</i> 2014(9), 167-174.</p> <p>Oelke, U. (2004): Der Lernfeldansatz: Neue Herausforderungen an den Lernort „Pflegeschule“. In <i>PrInterNet</i>, 2004(1), S. 14-21.</p> <p>Schlinkmann, S.; Nauerth, A. (2016). Problemorientiertes Lernen in der Lehrerbildung. In <i>Pädagogik der Gesundheitsberufe</i>. 2016 (1), 64f.</p> <p>Schmal, J (2014). Probleme konstruieren und lösen lassen. Die Methode der Problembasierten Praxisanleitung. In <i>PADUA</i> 2014(9), 159-162.</p> <p>Spürk, D. et al. (2005): <i>Lernsituationen in der Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung</i>. Folge 1. In <i>PrInterNet</i>, 2005(2), 86-93 zzgl. Folge 2. In <i>PrInterNet</i>, 2005(3), 133-138.</p> <p>Walter, A. (2015). Der phänomenologische Zugang zu authentischen Handlungssituationen – ein Beitrag zur empirischen Fundierung von Curriculumentwicklungen. In <i>bwp@ Spezial 10 – Berufsbildungsforschung im Gesundheitsbereich</i>, Hrsg. v. Weyland, U./ Kaufhold, M./ Nauerth, A./ Rosowski, E., 1-22. Online: http://www.bwpat.de/spezial10/walter_gesundheitsbereich-2015.pdf</p> <p>Wiechmann, J. (Hrsg.) (2016). <i>Zwölf Unterrichtsmethoden. Vielfalt für die Praxis</i>. Weinheim: Beltz Verlag.</p> <p>Witneben, K. (2003): Handlungsfelder. Lernfelder. Bildungsinhalte. In <i>PrInterNet</i>, 2003(4), 124-136.</p> <p>Witneben, K.; Walking-Stehmann, I., Windfelder, K. (2007): Schulinterne Curriculumentwicklung nach dem Lernfeldkonzept. In <i>PrInterNet</i> 2007(4), 239-252.</p> |
| 8 | Weiterführende Literatur | <p>Blaha, V. (2004). Die Rolle des Tutors im Problem Based Learning. In <i>PrInterNet</i> 2004(3), 133-140.</p> <p>BBS 11 Hannover (2002). Mit Methoden lernen. Online: http://www.hummelone.de/downloads/Methodenreader.pdf</p> <p>Büscher, Ch. (2008). Mehr als die Summe der Teile. Kooperatives Lernen- Folge 1. In <i>PADUA</i> 2008 (3), 36-40 zzgl. Folge 2. In <i>PADUA</i> 2008 (4), 27-31.</p> <p>Büscher, Ch. & Gronemeyer-Bosse, T. (2009). Professionelles Handeln und Fallarbeit. Ein fruchtbares Wechselspiel zwischen Praxis und Theorie. In <i>PADUA</i> 2009 (3), 30-36.</p> <p>Darmann-Finck, I. & Greiner, A. & Kamin, A. & Meister, D. & Hester, T., (2014). Zur Konzeption einer digital unterstützten beruflichen Fortbildung – ein interdisziplinärer Ansatz aus Medienpädagogik und Pflegepädagogik. In <i>Interdisziplinäre Zeitschrift für Technologie und Lernen</i>, 2014 (1), 6-20. Online: http://iteljournal.org/index.php/itel/article/view/11</p> <p>Darmann-Finck, I., Böhnke, U., Straß, K. (Hrsg.) (2009). <i>Fallre-konstruktives Lernen. Ein Beitrag zur Professionalisierung in den Berufsfeldern Pflege und Gesundheit</i> Frankfurt am Main: Mabuse Verlag.</p> <p>Darmann, I. & Witneben, K. (Hrsg.) (2002), <i>Gesundheit und Pflege. Bildungshaltigkeit von Lernfeldern. Wissensbestände und Wissenstransfer</i>. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.</p> <p>Eberhardt, D. (2005). <i>Theaterpädagogik in der Pflege. Pflegekompetenz durch Theaterarbeit entwickeln</i>. Stuttgart: Thieme Verlag.</p> |

| | | |
|---|--|---|
| | | <p>Greb, U. (2004). Lernfelder fachdidaktisch interpretieren. Vortrag im Rahmen einer Fachtagung des DBfK München am 23. Januar 2004. In <i>PrInterNet</i>. 12 (04),660-669.</p> <p>Kraft, M. & Eberhardt, D. (2015). Vom Aufbruch ins Ungewohnte. Plastisches Gestalten als ästhetische Bildungsarbeit in der Pflege. In <i>PADUA</i>, 10 (1), 24 – 29.</p> <p>Kremer, H.-H. (2008). Medien als Entwicklungswerkzeuge in selbstgesteuerten Lernprozessen. In @bwpat. Online: http://www.bwpat.de/ausgabe13/kremer_bwpat13.pdf.</p> <p>Mattes, W. (2011). <i>Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende</i>. Paderborn: Schöningh Verlag.</p> <p>Neumann, E. & Heß, S. (2012). Mit Rollen spielen. Rollenspielsammlung für Trainerinnen und Trainer (4. Auflage). Bonn: Managerseminare.</p> <p>Oelke, U. & Scheller, I. & Ruwe, G. (2000). Tabuthemen als Gegenstand szenischen Lernens in der Pflege: Theorie und Praxis eines neuen pflegedidaktischen Ansatzes. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Hans Huber Verlag.</p> <p>Panke-Kochinke, B. (2009): Blended Learning in der Pflegewissenschaft. In <i>PrInterNet</i> 11/2009, 592-605.</p> <p>Rathwallner, B. (2014). Das Poster – Eine innovative Strategie in der Pflegeausbildung? In <i>PADUA</i> 2014 (9), 104-106.</p> <p>Reich, K. (2013). Methodenpool. Online: http://methodenpool.uni-koeln.de.</p> <p>Riedo, P. (2006). Aufwärts in der Schweiz, Problembasiertes Lernen. In PADUA, 1 Jg. März 2006, 38 – 45.</p> <p>Scheller, I. (1996). Erfahrungsbezogener Unterricht. In Unterricht Pflege. 1996 (2), 4-9.</p> <p>Schrems, B. (2016). <i>Fallarbeit in der Pflege. Grundlagen, Formen und Anwendungsbereiche</i> (2., überarb. & ergänzte Aufl.). Wien: facultas Verlag.</p> <p>Wohkittel, C. & Spürk, D. (2011). Der Erwerb beruflicher Handlungskompetenz - Die Entwicklung eines Curriculums für den Lernstandort Praxis. In <i>PrInterNet</i>, 13 (4), 197-204.</p> <p>Walter, Anja (2012): Was sind eigentlich Lernsituationen. Vortrag vor Lehrenden der Akademie Berlin-Buch im August 2012;Cornelsen. Videopodcast: Online: http://www.cornelsen.de/herausforderung-pflege/1.c.3305477.de</p> |
| 9 | <p>Literatur zu spezifischen Lehrplänen und Curricula</p> | <p>Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (2013). Lehrpläne. Online: http://bbs.bildung-rp.de/gehezu/startseite.html.</p> <p>Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend (2005). Lehrplan und Rahmenplan für die Fachschule Altenpflege Fachrichtung Altenpflege des Landes Rheinland-Pfalz. Online: http://www.altenpflegeausbildung.net/startseite/landesrechtliche-grundlagen/rheinland-pfalz.html.</p> <p>Hülken-Giesler, M. et al. (2010). Kerncurriculum Pflegewissenschaft. In <i>Pflege & Gesellschaft</i>. (3) 2010, 216-236.</p> <p>Kooperationsverbund niedersächsischer Krankenpflegeschulen (Hrsg.)</p> |

| | | |
|--|--|---|
| | | <p>(2006). <i>Das schulische und praktische Curriculum für die Berufsausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege. Denken lernen in Lernsituationen - handeln lernen an Lerngegenständen</i>. Frankfurt am Main: Mabuse Verlag.</p> <p>Schmidt-Richter, R. (2012): <i>Heidelberger Curriculum. Pflege generalistisch ausbilden</i>. Stuttgart: Thieme Verlag.</p> <p>Kerngruppe Curriculum (Hrsg.) (2006): <i>Das Stuttgarter Modell ©. Pflegeberuflicher und pädagogischer Begründungsrahmen</i>. Braunschweig: Winklers Verlag.</p> <p>Oelke, U., Menke, M. (2005): <i>Modellversuch und Curriculum für die theoretische Ausbildung in der Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege</i>. 2. korr. & erweiterte Aufl.. Bern: Hans Huber Verlag.</p> <p>Panke-Kochinke, B. & Blotenberg, D. & Lukas-Nuelle, E. & Niederwahrenbrock, I. (2015): European Nursing Care: Entwurf für ein modularisiertes integratives Curriculum in den Pflegeberufen. In <i>Pflegewissenschaft</i> 2015 (4), 202-213.</p> <p>Wannsee-Schule e.V. – Lehrerkollegium der Gesundheits- und Krankenpflegeschule – Curriculumgruppe (Hrsg.) (2012): <i>Wannseecurriculum (WsC)</i>: Online: http://www.wannseeschule.de/download/wannsee-curriculum_2012.pdf</p> |
|--|--|---|

Kurs 9.1.3: Basisdimensionen der Unterrichtsplanung und Gestaltung von Lernprozessen

| 1 | Kennnummer LA_BA2_9.1.3 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester 5. Sem. |
|---|--|---|----------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Spezifika verschiedener Lernorte beruflicher Pflegebildung kritisch zu würdigen und Lernprozesse zur Kompetenzentwicklung sowie Kompetenzsicherung im Sinne einer Lernortdifferenzierung auszurichten, ■ Unterrichtskonzeptionen kompetenzorientiert zu planen, pflegedidaktisch zu begründen und kritisch zu reflektieren, ■ selbstgesteuerte Lernprozesse der Lernenden zu initiieren, ■ der Transformation eingesetzter Unterrichtsmethoden und Lernarrangements in Bezug zur angestrebten Kompetenz. | |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Grundsätze der Unterrichtsplanung, einschließlich pflegedidaktisch begründeter Entwicklung von Unterrichtsentwürfen ■ Planung einer exemplarischen Unterrichtsreihe (Lerninsel, Themenbereich, Lernfeld) ■ Selbstgesteuerte Unterrichtsprozesse ■ Binnendifferenzierte Unterrichtsangebote ■ Förderung beruflicher Handlungskompetenz ■ Gestaltung von differenten Lernumgebungen | |

| | | |
|---|------------------------------|--|
| | | <ul style="list-style-type: none"> ■ Lernortdifferenzierung und Lernortkooperation ■ dritter Lernort/ Skill Lab |
| 4 | Lehrformen | Seminar, Gruppenarbeiten, Mikroteaching- Übungen, exemplarische Umsetzung in der Schule (Zusammenarbeit Studienseminar) |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS |
| 6 | Lehrende | Dorothee Spürk, M.A. |
| 7 | Pflichtliteratur | <p>Bachmann, M. (2015). Wenn Simulieren zum Ernstfall wird. In <i>PADUA</i> 2015 (10), 171-173.</p> <p>Bachmann, M. (2015). Simulationspatienten im Fokus der Fachwelt. In <i>PADUA</i> 15 (10), 174.</p> <p>Drude, C., Zielke-Nackarni, A. (Hrsg.). (2008): <i>Unterrichtsmethoden in der Pflege</i>. München: Urban & Fischer Verlag.</p> <p>Gold, A. (2015): <i>Guter Unterricht - was wir wirklich darüber wissen</i>. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlag.</p> <p>Helmke, A. (2014): Was wissen wir über guten Unterricht? In <i>PADUA</i> 2014 (9), 66-74.</p> <p>Helmke, A. (2014): <i>Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts</i>. (5. Aufl.) [berücks. die Hattie-Studien] Seelze-Velber: Klett/Kallmeyer Verlag.</p> <p>Holzleitner, M. (2015). Expertenschmiede Primäre Pflege. Verantwortungsübernahme bereits in der Ausbildung gezielt fördern. In <i>PADUA</i>, 10 (2), 115 – 117.</p> <p>Hundenborn, G. (2007). <i>Fallorientierte Didaktik in der Pflege. Grundlagen und Beispiele für Ausbildung und Prüfung</i>. München: Urban & Fischer Verlag.</p> <p>Langmaack, B. & Braune-Krickau, M. (2010). <i>Wie die Gruppe laufen lernt</i> (8., vollständig überarbeitete Auflage). Weinheim: Beltz Verlag.</p> <p>Linseisen, E. & Uzarewicz, C. (Hrsg.)(2013): <i>Aktuelle Pflegethemen lehren. Wissenschaftliche Praxis in der Pflegeausbildung</i>. Stuttgart: Lucius & Lucius Verlag.</p> <p>Meyer, H. (2014). Was ist guter Unterricht? In <i>PADUA</i> 2014(9), 75-83.</p> <p>Oelke, U. & Scheller, I. & Ruwe, G. (2000). <i>Tabuthemen als Gegenstand szenischen Lernens in der Pflege: Theorie und Praxis eines neuen pflegedidaktischen Ansatzes</i>. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Hans Huber Verlag.</p> <p>Paradies, L. & Linser, H. J. (2010). <i>Differenzieren im Unterricht</i> (8. Aufl.). Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Rohde, K. (2013). Gruppenarbeit braucht sichere Ergebnisse. Relevanz und Möglichkeiten der Ergebnissicherung mit Fokus auf komplexe Lernsituationen. In <i>PADUA</i> 2013 (8), 25-32.</p> <p>Schewior-Popp, S. (2015). Alles eine Illusion? Was ist für das Lernen wirklich wichtig? Die „Hattie-Studie“: Ergebnisse, Diskussionen, Konsequenzen. In <i>PADUA</i> 4/2015, 243-246.</p> <p>Schneider, K. & Herrgesell, S. & Drude, C. (Hrsg.). (2005). <i>Pflegeunterricht konkret. Grundlagen-Methoden-Tipps</i>. München: Urban & Fi-</p> |

| | | |
|---|--------------------------|---|
| | | <p>scher Verlag.</p> <p>Scholz, I. (2012). <i>Das heterogene Klassenzimmer. Differenziert unterrichten</i>. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlag.</p> <p>Sieger, M. (2001). <i>Pflegepädagogik - Handbuch zur pflegeberuflichen Bildung</i>. Bern: Hans Huber Verlag.</p> <p>Staudinger, C. (2015). Skillslabtraining an Pflegeschulen. In <i>PADUA</i> 15 (10), 40-47.</p> |
| 8 | Weiterführende Literatur | <p>Bohrer, A. (2014). <i>Lernort Praxis. Kompetent beraten und anleiten</i>. Bra-ke: Prodos-Verlag.</p> <p>Hillen, St. (2006). Der Baum der Erkenntnis, Unterrichten aus konstruktivistischer Perspektive. In <i>PADUA</i>, 1.Jg, März 2006, 46-50.</p> <p>Klippert, H. (2012). <i>Methoden-Training. Übungsbausteine für den Unterricht (20. Auflage)</i>. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.</p> <p>Ludwig, I. & Umbescheidt, R. (2015). Dritte Lernortdidaktik in Pflege und Sozialpädagogik – Erfahrungen aus 10 Jahren Umsetzung, Entwicklung & Schulung in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In <i>Pädagogik für Gesundheitsberufe</i>. 2014 (1), 32-38.</p> <p>Meyer-Hänel, P. & Umbescheid, R. (2006). Der Lernbereich Training und Transfer. In <i>Pflegepädagogik</i>. 06 (5), 276-286.</p> <p>Meyer, H. (2014). <i>Leitfaden zur Unterrichtsvorbereitung</i> (8. Auflage). Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Reich, K. (2013). Methodenpool. http://methodenpool.uni-koeln.de.</p> <p>Stöhr, M. & Blank, A. (2015). Mit den Augen der Lernenden sehen (Selbst-)Lernprozesse ermöglichen, fördern und begleiten. In <i>Pädagogik der Gesundheitsberufe</i> 2015, 11-22.</p> <p>Bitte beachten Sie die aktuellen Ausgaben der insbesondere berufs- und pflegepädagogisch ausgerichteten Zeitschriften in unserer Bibliothek (i.d.R. mit Online-Zugang): <i>Berufsbildung, Pädagogik der Gesundheitsberufe, Padua und Unterricht Pflege</i>.</p> <p>Nutzen Sie den kostenfreien Zugang zur Zeitschrift bwp@ - Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online: http://www.bwpat.de/ sowie die Möglichkeit der Metasuche zu pädagogischer Literatur auf dem ‚Fachportal Pädagogik‘: http://www.fachportal-paedagogik.de/start.html</p> |

Kurs 9.1.4: Grundlagen der Lernprozessberatung und Kompetenzdiagnostik

| 1 | Kennnummer LA_BA2_9.1.4 | Häufigkeit des Angebots jährlich | Studiensemester 6. Sem. |
|---|--------------------------------|--|----------------------------|
| 2 | Lernergebnisse/ Kompetenzen | <p>Die Studierenden erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ zur Identifikation und pflegedidaktischen Begründung theoretischer und empirischer Grundlagen prozessbegleitender, auf Interaktion ausgerichteter Lernberatungskonzeptionen, ■ Perspektiven der individuellen Kompetenzentwicklung zu identifizieren, | |

| | | |
|---|------------------------------|---|
| | | <ul style="list-style-type: none"> ■ Formen der kompetenzorientierten Leistungsmessung und Leistungsbewertung zur Förderung der beruflichen Handlungskompetenz zu beschreiben und zu begründen, ■ zur kritischen Bewertung kompetenzorientierter Bildungsprozesse aus nationaler und internationaler Perspektive. |
| 3 | Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> ■ Lernarrangements im kompetenzorientierten Pflegeunterricht ■ Prinzipien prozessbegleitende Lernberatung ■ Umgang mit Konflikten ■ Kompetenzorientierte Diagnose pflegeberuflicher Lernprozesse ■ Bildungsstandards (Qualifikationsrahmen: EQR, DQR, FQR Pflege) ■ Formen der kompetenzorientierter Leistungsmessung und Leistungsbewertung ■ Fremdeinschätzung/Selbsteinschätzung ■ individuelle Lernprozesse fördern ■ Portfolioarbeit ■ Konnotationen zum Kompetenzbegriff aus nationaler und internationaler Perspektive ■ berufspraktische Kompetenzprüfungen (OSCE, Portfolio als Prüfinstrument, etc.) |
| 4 | Lehrformen | Seminar, Gruppenarbeiten, Referate |
| 5 | Verwendung des Kurses | Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS |
| 6 | Lehrende | Dorothee Spürk, M.A. |
| 7 | Pflichtliteratur | <p>Bonse-Rohmann, M. & Hüntelmann, I. & Nauerth, A. (Hrsg.) (2008). <i>Kompetenzorientiert prüfen. Lern- und Leistungsüberprüfungen in der Pflegeausbildung</i>. München: Urban & Fischer Verlag.</p> <p>Brühe, R. & Hundenborn, G. (2008). Kompetenz und Performanz. Lernerfolgsüberprüfung in der praktischen Pflegeausbildung. In <i>PADUA 2008</i> (5), 32-36.</p> <p>Darmann-Finck; I. & Glissmann, G. (2011). Kompetenzdiagnostik im Berufsfeld Pflege: In <i>Pflege 2011</i>; 24 (3), 195–204.</p> <p>Dütthorn, N. (2015). Pflegespezifische Kompetenzen im europäischen Bildungsraum –eine empirische Studie zur Inhomogenität des Kompetenzbegriffs. In <i>bwp@Spezial 10 – Berufsbildungsforschung im Gesundheitsbereich</i>, hrsg. v. Weyland, U & Kaufhold, M. & Nauerth, A. & Rosowski, E., 1-22. Online: http://www.bwpat.de/spezial10/duetthorn_gesundheitsbereich-2015.pdf</p> <p>Ertl-Schmuck, R. & Mildner, W. (2016). Den Schüler abholen ... aber wie? Coachen, beraten, therapieren? In <i>Pädagogik der Gesundheitsberufe 2016</i>, 1 (3), 47-56.</p> <p>Evers, T. (2015). Die besondere Ungewissheit im Handeln – bildungstheoretisch und empirisch fundierte Kompetenzerfassung am Beispiel gerontopsychiatrischer Pflegepraxis. In <i>bwp@ Spezial 10 – Berufsbildungsforschung im Gesundheitsbereich</i>, hrsg. v. Weyland,</p> |

| | | |
|---|---------------------------------|---|
| | | <p>U./Kaufhold, M./Nauerth, A./Rosowski, E., 1-24. Online: http://www.bwpat.de/spezial10/evers_gesundheitsbereich-2015.pdf</p> <p>Hülken-Giesler, M. & Korporal, J. (Hrsg.). (2013). <i>Fachqualifikationsrahmen Pflege für die hochschulische Bildung</i>. Berlin: Purschke & Hensel Verlag.</p> <p>Hülken-Giesler, M. (2011). Qualifikationsrahmen in der Pflege – zwischen politischem Telos und fachwissenschaftlichen Anforderungen. In <i>bwp@. Spezial5 – HT. 2011, FT.14</i>, S. 1-13. Online: http://www.bwpat.de/ht2011/ft14/huelsken-giesler_ft14-ht2011.pdf</p> <p>Hülken-Giesler, M. et al. (2010). Kerncurriculum Pflegewissenschaft. In <i>Pflege & Gesellschaft</i>. (3) 2010, 216-236.</p> <p>Knigge-Demal, B. & Hundenborn, G. (2011). Entwurf des Qualifikationsrahmens für den Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen. Online: http://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/material/Mod_06_Entwurf-Qualifikationsrahmen.pdf.</p> <p>Löwenstein, M. & Sahmel, K. H. (2015). Lernportfolios und Reflexion in der Pflegeausbildung. In <i>Pädagogik der Gesundheitsberufe 2015</i> (1), 46-66.</p> <p>Brodehl, R. (2015). Zur Förderung der Kompetenzgenese im Bereich der Altenpflege. In <i>Pädagogik der Gesundheitsberufe 2015</i> (3), 56-72.</p> <p>Rhode, K. S. & Schneider, K. (2016). Lernberatung – Lernbegleitung. In <i>PADUA 2016</i> (11), 5.</p> <p>Tschekan, K. (2015). Kompetenzorientiert unterrichten. In Rolff (2015). <i>Handbuch zur Unterrichtsentwicklung</i> (S. 92- 106). Weinheim: Beltz.</p> <p>Winter, F.(2015). <i>Lerndialog statt Noten. Neue Formen der Leistungsbeurteilung</i>. Weinheim: Beltz Verlag.</p> |
| 8 | Weiterführende Literatur | <p>Biermann, Ch. & Volkwein, K. (2010). <i>Schule und Unterricht mit Portfolios gestalten</i>. Weinheim: Beltz Verlag.</p> <p>Bohl, T. (2013). Neuer Unterricht - neue Leistungsbewertung, Grundlagen und Kontextbedingungen eines veränderten Bewertungsverständnisses. Online: http://www.uni-koeln.de/hf/konstrukt/didaktik/benotung/3976-4000-1-bohl_leistungsbewertung_2te_version020505zo.pdf.</p> <p>Brunner, I. & Häcker, Th. & Winter, F. (2009). <i>Handbuch Portfolioarbeit: Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus der Schule und Lehrerbildung</i> (3. Auflage). Seelze: Kallmeyer.</p> <p>Brüggelmann, H. (2015). <i>Vermessene Schulen- standardisierte Schüler. Zu Risiken und Nebenwirkungen von PISA, HATTI, VerA und Co</i>. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.</p> <p>Clement, U. (2016). Nationale Qualifikationsrahmen zwischen Aufbruch und Institution. Das Beispiel DQR. In: Altrichter, H. & Maag Merki, K. (2010). <i>Handbuch neue Steuerung im Schulsystem</i>. Wiesbaden: Springer Verlag.</p> <p>Dütthorn, N. (2014). <i>Pflegespezifische Kompetenzen im europäischen Bildungsraum. Publikationsreihe Pflegewissenschaft und Pflegebildung</i>. Band 8. Göttingen: V&R unipress Verlag.</p> <p>Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates vom</p> |

| | | |
|--|--|---|
| | | <p>23.04.2008 zur Einrichtung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen. Online: http://ec.europa.eu/education/pub/pdf.</p> <p>HRK (2012). Fachgutachten zur Kompetenzorientierung für Studium und Lehre. Online: https://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/fachgutachten_kompetenzorientierung.pdf</p> <p>HRK/KMK/BMBF (2005). Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse. Online: http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2005/2005_04_21-Qualifikationsrahmen-HS-Abschluesse.pdf.</p> <p>Hopbach, A. (2010). Nutzen und Grenzen von Fachqualifikationsrahmen im Bologna-Prozess und in Deutschland. In <i>Studienreform nach Leuven Ergebnisse und Perspektiven nach 2010</i>. Beiträge zur Hochschulpolitik 3/2010 HRK Bologna Zentrum.</p> <p>Kaufhold, M. (2009). Rahmenbedingungen der Kompetenzerfassung. In Walkenhorst, U. & Nauerth, A. & Bergmann-Tyacke, I. & Marzinzik, K. (Hrsg.). (2009). <i>Kompetenzentwicklung im Gesundheits- und Sozialbereich (S.91-100)</i>. Bielefeld: UVW Verlag.</p> <p>Kaufhold, M. (2006). <i>Kompetenz und Kompetenzerfassung. Analyse und Beurteilung von Verfahren der Kompetenzerfassung</i>. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Kirchhof, S. (2007). <i>Informelles Lernen und Kompetenzentwicklung für und in beruflichen Werdegängen</i>. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann Verlag.</p> <p>Wittmann, E. & Weyland, U. & Nauerth, A. & Döring, O. & Rechenbach, S. & Simon, J. & Worofka, I. (2014). Kompetenzerfassung in der Pflege älterer Menschen. In: Seifried, J. [Hrsg.]; Faßhauer, U. [Hrsg.]; Seeber, S. [Hrsg.]: <i>Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung 2014</i>. Opladen: Budrich, S. 53-66.</p> <p>Weinert, Franz E. (Hrsg.). (2014). <i>Leistungsmessungen in Schulen</i> (3., aktualisierte Auflage). Weinheim: Beltz Verlag.</p> <p>Winter, F. (2012). <i>Leistungsbewertung. Eine neue Lernkultur braucht einen anderen Umgang mit den Schülerleistungen</i> (Band 49) (5. Aufl.). Hohengehren: Baltmannsweiler Schneider Verlag.</p> |
|--|--|---|

ANHANG: MODULÜBERSICHT

Modulübersicht und idealtypischer Studienverlauf für den Studiengang: Lehramt an BBS, Bachelor of Education, Fach Pflege

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|------|----|---|----|---|---|---|----|---|----|----|---|----|---|----|----|------|---|----|---|------|
| Sem. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | SoSe |
| 6 | M9 | | M8 | | | | | | M6 | | | M7 | | | | M5 | | WS | | |
| 5 | M9 | | M8 | | | | M6 | | | M7 | | | | M5 | | SoSe | | | | |
| 4 | M9 | | M4 | | | | M6 | | | M7 | | | | M5 | | WS | | | | |
| 3 | M9 | | M4 | | | | M3 | | | M5 | | | | | | SoSe | | | | |
| 2 | M1 | | M2 | | | | | | M3 | | | | | | | WS | | | | |
| 1 | M1 | | M2 | | | | | | | | | | | | | WS | | | | |
| LP | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | |
| | 1 | | | | 5 | | | | | 10 | | | | | 15 | | | | | 20 |

(Stand Sept. 2015)